Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1892

55 (5.3.1892) I. Blatt

Visual Library

Ausgabe: Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe, durch eine Agentur bezogen 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht 2 Mark 80 Pfg., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorausbezahlung.

Badische Landeszeitung.

Anzeigegebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf, im Reklamentheile 40 Pf.
Bemerkungen: Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 55. I. Blatt. Karlsruhe, Samstag, den 5. März **1892.**

Amtliche Nachrichten.

S. K. H. der Großherzog haben Sich unter dem 29. v. M. gnädigst bewogen gefunden, dem Hofjuwelier Ludwig Paar in Karlsruhe das Ritterkreuz 2. Klasse Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

S. K. H. der Großherzog haben Sich unter dem 16. v. M. gnädigst bewogen gefunden, dem Steuereinnehmer Paul Wiesert in Achern die kleine goldene Verdienstmedaille zu verleihen.

Drahtberichte.

* **Berlin**, 4. März. Die Nordd. Allg. Ztg. beginnt eine Reihe von Artikeln, betitelt: „Zur Reform des Militärgerichtswesens," worin sie, anschließend an die jüngsten Reichstagsverhandlungen, das Militärgerichtsverfahren Preußens und Bayerns einer eingehenden Prüfung unterzieht. Das Blatt behandelt zunächst die Frage der Ständigkeit und der Selbständigkeit dieser Gerichte, vergleicht die bezüglichen preußischen und bayerischen Rechtsnormen und kommt dann zu dem Schluß, daß die bayerischen Rechte, wenn sie auch im Frieden manche Vorzüge besitzen, weder für die Marine, noch für den Kriegsfall passen, während die preußische Einrichtung für die Kriegszeiten in Verknüpfung der Gerichte mit den Truppenformationen in der einfacheren Zusammensetzung der erkennenden Gerichte manchen Vorzug aufweise.

* **Berlin**, 4. März. Die Stadtverordneten lehnten den dringlichen Antrag der sozialdemokratischen Stadtverordneten, betreffend die schleunige Inangriffnahme städtischer Erdbauarbeiten ab und beschlossen mit 87 gegen 16 Stimmen Uebergang zur Tagesordnung.

* **Athen**, 4. März. 20 Mitglieder der delyannistischen Partei beschlossen, sich der Regierung anzuschließen. Mehrere Offiziere, darunter ein Unterabtheilungschef des Kriegsministeriums, Limbritis, wurde wegen seines vorgestrigen Verhaltens verhaftet.

H. Zur allgemeinen Kirchensteuer.

Karlsruhe, 2. März.

Sowohl die Bad. Landpost als der Schw. Merkur befassen sich neuerdings mit Artikeln über den unsern Ständen vorliegenden Entwurf eines Gesetzes über die Staatshilfe zur kirchlichen Besteuerung für allgemeine kirchliche Bedürfnisse. Wir haben seiner Zeit schon von dieser Vorlage Kenntniß gegeben und keinen Anlaß, auf die Einzelheiten jetzt einzugehen. Nur in zwei Punkten wollen wir, nachdem sie von anderer Seite erörtert wurden, auch unsere Auffassung kundgeben.

Die Bedürfnisse, welche als solche der Gesammtkirchen zu gelten haben, sind in dem Gesetzentwurfe nicht erschöpfend aufgezählt und eine vollumfassende Aufzählung oder Bestimmung dürfte auch nicht möglich sein, ohne entweder die Kirchen in ihrer Bewegung zu sehr zu hemmen oder von vornherein den Umfang der Steueranläße ungebührlich zu erweitern. Der Entwurf bezeichnet als allgemein kirchlich zunächst den Aufwand der zentralen kirchlichen Verwaltung einschließlich des Synodalwesens und der Bezahlung der kirchlichen Baubeamten, ferner die Aufbesserung gering besoldeter Geistlicher (soweit nicht dafür die Staatskasse aufkommt, welche bis 1899 für jedes der beiden christlichen Bekenntnisse 200,000 M. jährlich zuschießt) und die allgemeine Einrichtungen für Ruhegehalte und Hinterbliebenenversorgung. Diese Aufzählung ist aber nur als eine solche von Beispielen hingestellt und dabei durch Aufführung eines bestimmten rein örtlichen Bedürfnisses armer Gemeinden anerkannt, daß die Hilfeleistung an solche unter Umständen eine Aufgabe der Gesammtkirche sein kann. In allen diesen Punkten handelt es sich um Dinge, die unerläßlich sind und in dem festen Rahmen der Kirchenverfassung sich bewegen. Wenn demgegenüber von anderer Seite vereinzelt begehrt wird, die Beisteuern für die von kirchlicher Seite geübte, an sich unbegrenzbare freiwillige Liebesthätigkeit sollten sich gleichfalls, zum Theil wenigstens, in Steuern im eigentlichen Sinn verwandeln, so ist dies ein Standpunkt, den wir um so weniger theilen können, als die gesetzliche Armenlast und die Zuschüsse von Staat, Kreisen und Gemeinden zu Wohlthätigkeitsanstalten schon von den Steuerzahlern zu tragen sind und der religiöse Gesichtspunkt der Barmherzigkeit durch den Zwang zerstört würde.

Für eine richtige Anwendung der allgemeinen Kirchensteuer ist es, wie gerade diese Betrachtung zeigt, neben der Wahrung der staatlichen Hoheitsrechte, welche namentlich in Art. 5 des Entwurfes zum Ausdruck kommen, ganz wesentlich, daß „die kirchlichen Steuerzahler selbst durch eine ausgiebige Vertretung die Träger des Steuerbeschlusses seien." Mit dieser Anführung der Motive ist es unvereinbar, etwa anzunehmen — wie die Bad. Landpost mit Bezug auf die kath. Kirche als eine Gefahr andeutet —, daß der Staat, welcher den Kirchen selbst die Schaffung einer dem Steuergesetze entsprechenden Vertretung in der That zu überlassen hat, eine nur aus Geistlichen gebildete Vertretung anzuerkennen vermöge. Wir können vielmehr hierin und in dem Artikel 6 nur das klare Gegentheil finden, so daß über die Absicht des Gesetzentwurfs kein Zweifel sein kann. Der letztere Artikel lautet: „Besteht eine kirchlich geordnete Vertretung" (dies bezieht sich selbstverständlich auf alle unter der Herrschaft des Entwurfs, wenn er Gesetz geworden, vorhandene oder erst geschaffene Körper ohne Unterschied des Bekenntnisses) „aus geistlichen und weltlichen Mitgliedern, so ist — zur Ausübung der ihr nach gegenwärtigem Gesetze zukommenden Befugnisse — hinsichtlich der Zahl der geistlichen Mitglieder erforderlich, daß dieselbe höchstens ein Drittel der Gesammtheit der Vertretung ausmache." Hierin liegt offenbar nicht der widersinnige Gedanke, daß die Vertretung auch nur aus Geistlichen gebildet werden könne, sondern vielmehr ist für die Geistlichen, welche aus dem Steuerertrag selbst empfangen können, die höchstzulässige Grenze der Betheiligung bei der Vertretung gesetzt, welche ganz aus Laien bestehen kann, mindestens aber vorwiegend, nämlich zu 2 Dritteln, aus solchen bestehen muß.

Das Programm des neuen französischen Ministeriums.

Paris, 3. März.

Der neue Justizminister Ricard verlas im Senate die ministerielle Erklärung, die folgendermaßen lautet:

Meine Herren! Das Kabinet, das sich Ihnen heute vorstellt, verhehlt es sich nicht, wie schwierig seine Aufgabe ist. Um sie zu erfüllen, bedarf es Ihres Vertrauens. Es möchte durch die Offenheit seiner Erklärungen Ihnen ermöglichen, gleich in der ersten Stunde seines Auftretens ihm zu sagen, ob es darauf rechnen kann. Das erste Ziel unserer Politik wird die Vertheidigung aller republikanischen Gesetze sein. In ihre erste Reihe setzen wir das Militärgesetz, als das Gesetz der Vaterlandsliebe und Gleichheit, und das Schulgesetz, als die Quelle jeder Entwickelung der Naturanlage und als die grundlegende Bürgschaft der Gewissensfreiheit. Die Beziehungen zwischen dem Staate und der Kirche haben zu Vorgängen und Erörterungen Anlaß gegeben, die vollständig zu klären die Verworrenheit der aufgeworfenen Fragen vielleicht nicht gestatten wird. Folgende Grundsätze werden uns dabei leiten: Wir glauben nicht den Auftrag zu haben, die Trennung der Kirche vom Staate vorzubereiten, denn in den Kammern und, wie wir glauben, auch im Lande ist keine Mehrheit vorhanden, um sie durchzuführen. Unsere Pflicht ist vielmehr, mit fester Hand die konkordatische Gesetzgebung aufrecht zu erhalten, und wir werden sie ihrem wahren Geiste gemäß anwenden. Das Konkordat gesteht den Dienern des Kultus eine eigenartige Lage und besondere Rechte zu. Es legt ihnen, auf welchem Grade der Hierarchie sie auch stehen, anderseits aber auch strenge Pflichten auf. Sie schulden nicht nur, wie alle übrigen Staatsbürger, den nationalen Gesetzen Gehorsam, sie müssen sich überdies auf die Befugnisse ihres Amtes beschränken und sich von den Erörterungen und Kämpfen der Parteien vollständig fern halten — wir werden nicht anstehen, von Allen die Beobachtung dieser Verpflichtung zu fordern und glauben, genügende Vollmachten zu haben, sie zu erreichen —; sollte Das nicht der Fall sein, so werden wir das Parlament um die nöthigen Mittel bitten, um die Schwierigkeiten zu beseitigen, über die der Volksvertretung die souveräne Entscheidung zusteht. Aber unsere Aufgabe darf sich nicht allein darauf beschränken, die Erbschaft der genehmigten Gesetze und durchgeführten Reformen zu hüten. Sie haben seit Beginn der Gesetzgebungsperiode Fortschritte verwirklicht, die Niemand bestreiten kann. Die Erklärung zählt dann die von den Kammern erledigten Arbeiten auf: die Einführung des Schutzzollsystems; die Besserung des Looses der Arbeiter und Andere und ersucht, in erster Linie in's Auge zu fassen: die Regelung der Kinder- und Frauenarbeit in den Fabriken; das Gesetz über die Unfallversicherung, die schiedsrichterliche Regelung der Streitigkeiten zwischen Arbeitern und Arbeitgebern; das Gesetz zur Sicherung der Gesundheit der Fabrikarbeiter. Dann heißt es weiter: der Wille der Nation gibt der Republik eine solche Kraft, daß ihre Gegner sich heute dazu zu verstehen scheinen, sie anzunehmen. Wir freuen uns dieser Bewegung, die, außerhalb des Rahmens der Berechnung interessirter Parteien, ihr die Masse des allgemeinen Stimmrechts zuführt, und wir werden uns bemühen, durch Umsicht, Weisheit und Duldung täglich mehr der Ansicht Geltung zu verschaffen, daß die Republik für alle die Bürgschaft der Sicherheit und der Freiheit ist. Die Wandlungen der politischen Parteien werden uns nicht veranlassen, auch nur einen unserer Grundsätze aufzugeben. Nach unserer Ansicht ist die Republik nicht nur die Regierungsform, sie stellt auch die Gesammtheit der Errungenschaften der französischen Revolution dar. Sie hat zu Bedingungen: das immer mehr sich klärende allgemeine Wahlrecht: die vollständige Unabhängigkeit der bürgerlichen Gesellschaft; die gerechtere Vertheilung der Lasten und Vortheile; die Vervollkommnung des moralischen und materiellen Wohlergehens. Meine Herren! Wir wollen nicht für das republikanische Land allein, sondern für das ganze Land arbeiten, aber mit der republikanischen Partei und durch sie wollen wir diese Anschauungen verwirklichen, denn sie sind ihre Erbschaft. Wir bitten deßhalb die Republikaner, sich mit uns zu diesem Werke zu einigen! Ihre Spaltungen werden die Entwicklungen hemmen, ihre Einigkeit aber den Triumph sichern und endgiltig den Frieden in der Republick, die Größe Frankreichs in Europa begründen. (Beifall auf mehreren Bänken.)

Deutsches Reich.

* **Karlsruhe**, 4. März. Ueber die Wirkung der letzten kaiserlichen Rede spricht sich Prof. Hans Delbrück, der einst Lehrer des Kaisers war, in den Preuß. Jahrb. wie folgt aus: „Man glaube nicht, daß die leidenschaftliche Stimmung, die durch die Rede erregt worden ist, vorüber gehen werde. Die Rede selbst mag wieder vergessen werden, aber das Stück überlieferter Gesinnung, das dadurch von Neuem hinweggeschwemmt worden ist, ist dauernd verloren. Zwar hat man Unrecht, wenn man, wie das jetzt vielfach geschieht, von einem rapiden Niedergang der „monarchischen" Gesinnung in Deutschland spricht. Die monarchische Gesinnung steht durchaus fest und unerschüttert. Nicht der monarchische, der patriarchalische Ton in der Rede ist es, der den erbitterten Widerspruch hervorruft. Wer etwa Seiner Majestät über die Wirkung der Rede anders berichtet — mit Ausnahme der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung, die das überlieferte Recht dazu hat — der muß von der öffentlichen Meinung als ein Lügner und Verräther an seinem königlichen Herrn gebrandmarkt werden. In dieser Oppositionsstimmung sind Konservative, Liberale und Ultramontane, mögen sie es nun in ihrer Presse aus augenblicklich taktischen Gründen etwas mehr oder weniger zeigen, schlechthin einig."

Berlin, 2. März. Der Gesetzentwurf über Abänderungen von Bestimmungen des Strafgesetzbuches, des Gerichtsverfassungsgesetzes u. s. w., ist nunmehr dem Reichstage zugegangen. Der Entwurf verschärft die Strafbestimmungen, enthält aber in Bezug auf die Vermiethung von Wohnungen an Weiber, die wegen gewerbsmäßiger Unzucht unter polizeilicher Aufsicht stehen, die Bestimmung, daß diese Vermiethungen straflos bleiben, wenn die polizeilichen Vorschriften beobachtet werden. Bisher kam es in dieser Beziehung zu den merkwürdigsten gerichtlichen Urtheilen, die grade zu den polizeilichen Vorschriften oft in dem merkwürdigsten Gegensatze standen. Die Zuhälterei wird an und für sich mit Gefängniß nicht unter einem Monat bestraft. Ist der Zuhälter mit der Prostituirten verheirathet, so wird er mit Gefängniß nicht unter einem Jahre bestraft. Von allgemeinerer Bedeutung ist die Abänderung des §. 184; derselbe bestraft mit Gefängniß bis zu 6 Monaten (wie bisher), Geldstrafe bis zu 600 M. (bisher 300 M.), wer unzüchtige Schriften, Abbildungen oder Darstellungen verkauft, vertheilt oder sonst verbreitet oder an Orten, welche dem Publikum zugänglich sind, ausstellt, oder herstellt, ankündigt oder anpreist. Aber auch wer Schriften u. s. w. (und dies ist wieder neu) öffentlich ausstellt, ankündigt u. s. w., welche, ohne unzüchtig zu sein, durch gröbliche Verletzung des Scham- und Anstandsgefühls Aergerniß zu erregen geeignet sind. Geschieht das gewerbsmäßig, so erhöht sich die Strafe. Mit Gefängniß bis zu 6 Monaten und Geldstrafe bis zu 600 M. werden auch die Personen bedroht, welche aus wegen Gefährdung der Sittlichkeit unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführten Gerichtsverhandlungen oder aus den diesen Verhandlungen zu Grunde liegenden amtlichen Schriftstücken öffentliches Aergerniß zu erregen geeignete Mittheilungen machen. Das sind im Ganzen die Strafbestimmungen der neuen Vorlage, die durch einen neu eingeschobenen Paragraphen noch eine Verschärfung durch harte Lagerstätte, Wasser und Brod u. s. w. erfahren. Die allgemeine Begründung umfaßt eine Seite, die spezielle elf.

≋ Der große Bankdiebstahl. (18)

Von J. Hawthorne.

Die verdächtige Unterhaltung hatte etwa eine halbe Stunde gedauert, als sich die Männer erhoben und das Haus verließen, nur Mr. Smith blieb noch zurück, um die Zeche zu bezahlen. Vor dem Eingang hörten die Detektives, welche sich hinter einem nahen Bretterverschlag verbargen, einen der Männer sagen: „Das hat keine Gefahr, ehe man sie da findet, sind sie längst verfault." Was Mr. Smith antwortete, war unverständlich, der erste Sprecher lachte und ein anderer meinte: „Ganz nach Belieben, ich thäte es auch nicht an Ihrer Stelle."

Damit gingen sie die Straße hinunter, dem Flusse zu, die Detektives folgten ihnen auf den Fersen. Am Ende des Hafendamms stand ein Wagen mit zerbrochenem Rade neben leeren Fässern und anderem Gerümpel. In der Dunkelheit verschwanden die Männer hinter dem Wagen, dann entstand ein Geräusch von Fußtritten und eingelegten Rudern, und schon im nächsten Augenblick schoß ein Boot am Quai entlang und glitt leise stromabwärts.

Den Detektives blieb nur das leere Nachsehen — gerade jetzt, wo die Sache anfing, Erfolg zu versprechen. Das Wild, dem sie nachspürten, war entflohen, wollten sie die Fährte nicht ganz verlieren, so mußten sie ihm am Ufer entlang folgen so gut es ging; vielleicht daß sie das Boot wenigstens landen sahen!

Als sie jedoch über das Gerümpel auf den Hafendamm kletterten, kam von Weitem eine hohe Gestalt auf sie zu, in der sie zu ihrem Erstaunen Mr. Smith in eigener Person erkannten. Er stutzte bei ihrem Anblick und stand zögernd still, dann schritt er quer über den Damm in nördlicher Richtung weiter. In diesem Augenblick ertönte das Gebimmel eines Pferdebahnwagens, der in die Stadt hineinfuhr. Die Detektives beeilten sich, die Gelegenheit zur Rückfahrt zu benutzen; auf der äußern Plattform stehend, sahen sie, wie Mr. Smith an der nächsten Straßenecke gleichfalls einstieg und ruhig einen Sitz im Wagen einnahm. Erst bei der Ecke der 59. Straße und Fünften Avenue stieg er aus und bog in seine Straße; die Polizisten sahen ihn nur noch in der Hausthür verschwinden. Auch zeigte er sich an jenem Abend nicht wieder.

So seltsam auch dies Abenteuer war, es ließ sich doch nichts über Mr. Smiths Verbindung mit dem Manhattandiebstahl daraus folgern. Verbrecher aus so niedriger Klasse wie die Leute, mit denen er in der verrufenen Schenke am Fluß zusammengekommen war, konnten den Einbruch unmöglich bewerkstelligt haben. Hierzu gehörte schon viel mechanische Geschicklichkeit und ungewöhnlicher Scharfsinn. Möglich, daß Mr. Smith selbst der technische Leiter des Unternehmens war und die Andern nur seine Gehilfen. Aber zu welchem Zweck sollte ein so reicher Mann sich einer derartigen Gefahr aussetzen? — Nicht um des Geldes willen, das stand fest; auch schwerlich aus Gefälligkeit gegen die Diebe! Daß er aber im Verkehr mit den Spitzbuben stand, war unzweifelhaft. Wie ließ sich dieser Umstand erklären? War die geheime Zusammenkunft in der entlegenen Spelunke nicht ein deutlicher Beweis seiner Schuld?

Die Ueberwachung des Verdächtigen wurde zwar eifrig fortgesetzt, hatte aber lange Zeit nicht den geringsten Erfolg. Sein Leben verlief ohne besondere Ereignisse. Er kam Abends selten später als elf Uhr nach Hause und ging am Morgen nicht vor dieser Stunde aus. Auch von seiner, ausschließlich weiblichen, Bedienung war nichts zu erfragen. Die drei Dienstmädchen zeigten sich zwar nicht abgeneigt, mittheilsam zu sein, wußten aber über ihren Herrn nichts zu sagen, was absonderlich oder verdächtig erschien. Ihr Lohn wurde pünktlich bezahlt, sie hatten Erlaubniß, an bestimmten Abenden auszugehen oder ihre Freunde im Gesindezimmer zu empfangen.

Mr. Smith sah selten Jemand bei sich und nur zu kurzen Geschäftsbesuchen. Für einen Junggesellen führte er ein sehr geregeltes Leben; das erste Frühstück und das Mittagessen nahm er stets zu Hause ein, zum zweiten Frühstück und am Abend pflegte er auszugehen. Selten verreiste er auf mehrere Wochen, meist war er nur einige Tage abwesend; die Sorge für das Haus blieb in solchen Fällen den Dienstboten überlassen. Daheim rauchte er, las Zeitungen und schrieb viel, ob Briefe oder sonst etwas, war nicht zu ermitteln.

Soweit waren die Geheimpolizisten in ihren Beobachtungen gediehen, als Mr. Smith eines schönen Tages ein Billet nach Chicago kaufte und noch am selben Nachmittag mit dem Schnellzug dahin abfuhr.

Dieser Umstand erschien besonders deßhalb bedeutsam, weil das Polizeiamt in New-York zwei Tage zuvor die telegraphische Mittheilung erhalten, daß in Chicago ein der Polizei bekannter berüchtigter Dieb aufgetaucht sei, welcher der Betheiligung an dem Manhattan-Raub verdächtig war. Man hielt es für kein zufälliges Zusammentreffen, daß Mr. Smith genau zu derselben Zeit auf den Einfall kam, jene Stadt zu besuchen; jeder seiner Schritte wurde folglich daselbst auf's Sorgfältigste überwacht.

In Chicago angekommen, fuhr Mr. Smith in einer Droschke nach dem Hotel Palmer, schrieb seinen Namen ins Fremdenbuch, nahm ein Bad und kleidete sich um. Gegen Abend schlenderte er durch eine der Hauptstraßen, die Geheimpolizisten immer hinter ihm drein. In der Nähe der Post traf er mit dem erwähnten Gauner zusammen und begab sich mit ihm in den ersten besten Austernkeller. Sie nahmen an einem kleinen Tisch in einer Nische Platz und Mr. Smith ließ Austern kommen und eine Flasche Champagner. Gleich darauf betrat einer der Geheimpolizisten ebenfalls das Lokal, sah sich wie zögernd nach einem Sitz um und schritt dann zu dem Tisch in der nächsten Nische, wo ihn nur eine Bretterwand von den ersten Ankömmlingen trennte. Seine Anwesenheit blieb jedoch unbemerkt. Der Kellner brachte den Herren was sie bestellt hatten und während des Schmauses begannen sie mit gedämpfter Stimme eine Unterhaltung zu führen, von welcher der Geheimpolizist jedoch gelegentlich Wörter wie Bank, Gewölbe, Staatspapiere und dergleichen vernahm; er lauschte daher aus allen Kräften.

Die erste Flasche Champagner war geleert und der Kellner brachte eben eine zweite. Der Geheimpolizist war aufgestanden, anscheinend um sich den Senftopf von einem Tisch gegenüber zu holen und gewahrte, wie Mr. Smith von dem Gauner ein zusammengefaltetes Papier in Empfang nahm, das täuschend wie eine Schuldverschreibung der Vereinigten Staaten aussah.

Mr. Smith steckte die Obligation in die Tasche, zog dann sein Notizbuch heraus, schlug es auf und überblickte die Reihe der darin verzeichneten Zahlen, die der Detektive, welcher gerade wieder auf seinen Platz zurückkehrte, für eine Liste von Staatspapieren und andern Schuldverschreibungen hielt. Gleich darauf äußerte Mr. Smith:

„Ich kann die Nummer nicht finden!"

„Sie muß aber doch darunter sein", entgegnete der Andere, „wahrscheinlich haben Sie sich beim Abschreiben geirrt".

„Das kann ich kaum glauben", versetzte Mr. Smith, „ich bin mit der größten Sorgfalt verfahren".

„Wir wollen der Sache gleich auf den Grund kommen", meinte sein Gefährte und zog eine Handvoll Briefe und Notizen aus der Tasche; „wenn ich nicht irre, muß ich das gedruckte Verzeichniß irgendwo bei mir haben — richtig, da ist es ja", rief er, Mr. Smith ein Papier überreichend.

Dieser warf einen Blick darauf. „Sie haben doch recht", sagte er, „obgleich mir's wunderlich vorkommt, daß ich mich gerade bei der Nummer geirrt habe. Nun gut, ich will Ihnen den Nennwerth dafür auszahlen."

„Bewahre, wo denken Sie hin", entgegnete der Andere, „unter tausend Dollars bekommen Sie es nicht!"

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Berlin, 3. März. Wie die Tägl. Rundschau erfährt, hat Fürst Bismarck dieser Tage einem seiner Tischgäste auf dessen inter pocula gestellte Frage, ob er ins Herrenhaus zu gehen gedenke, gut gelaunt mit den bekannten Versen des Kommersbuches von Bruder Straubinger geantwortet:

„Da müßt' ich doch ein Esel sein,
Ein Kerl als wie ein Rinde!"

Der Fürst soll auch sonst gar kein Hehl daraus gemacht haben, daß es ihm nicht einfalle, sich in der Schulfrage als Puffer zwischen die Regierung und die Parteien zu schieben. Seine persönliche Betheiligung am Kampfe würde sofort eine Verschiebung der Sachlage zur Folge haben und vielleicht gerade das Gegentheil von dem bewirken, was man erwarte. Scherzend habe der Fürst noch hinzugefügt: Er warte den Verlauf der Dinge ruhig ab, und wenn es auch den streitenden Parteien so ginge, wie den berühmten „zwoen Löwen", die sich gegenseitig bis auf die Schwänze auffraßen.

Berlin, 3. März. Die Schlesische Zeitung, ein gegenwärtig sehr regierungsfreundliches Blatt, sagt: „Wir halten die gegen den gegenwärtigen Entwurf eines Volksschulgesetzes Seitens einer großen Zahl preußischer Städte eingeleitete Bewegung keinenfalls für aussichtslos. Namentlich erscheint der für die Sitzungen des schlesischen Städtetages in Aussicht genommene Zeitpunkt (6. März) durchaus glücklich gewählt. Wenn die Vertreter der schlesischen Städte sich in ihren Verhandlungen auf die Betonung der in der Bittschrift des Breslauer Gemeinderaths dargelegten Gesichtspunkte beschränken, wenn sie Alles vermeiden, was einer parteipolitischen Kundgebung ähnlich sehen könnte, so dürften ihre Berathungen von hoher Bedeutung für das schließliche Geschick des Volksschulgesetzes werden."

Berlin, 3. März. Gegen die nationalliberalen Berliner Neuesten Nachrichten ist wegen Abdrucks eines Artikels aus der Times Untersuchung wegen Majestätsbeleidigung eingeleitet worden.

Berlin, 3. März. Mitte Februar hatten sich, wie schon seiner Zeit mitgetheilt, 50 Professoren der Universität Marburg zu einer Erklärung vereinigt, in welcher die durch den Entwurf des Volksschulgesetzes beabsichtigte gesetzliche Beschränkung der staatlichen Aufsichtsrechte über die Volksschule als höchst bedenklich bezeichnet und der sich hieraus dem Entwurf gegenüber ergebende ablehnende Standpunkt eingehend begründet wurde. Diese Erklärung wurde nicht an eine der beiden parlamentarischen Körperschaften, sondern „als an die nächste vorgesetzte Behörde" an den Kultusminister selbst gerichtet und dieser gebeten, seine Mitwirkung an einer grundsätzlichen Aenderung des Entwurfs in der oben näher bezeichneten Richtung nicht versagen zu wollen. Darauf hat jetzt der Kultusminister, lt. Köln Z, erwidert, daß er die Erklärung gewissenhaft und in voller Würdigung des Umstandes prüfen werde, daß hervorragende Vertreter der Wissenschaft diese Kundgebung unterzeichnet haben.

Berlin, 3. März. Sämmtliche katholische Vereine Berlins beschlossen, an dem Sterbetage Windthorst's Feierlichkeiten zu veranstalten, wobei die Parlamentarier der verschiedensten Parteien (!?) erscheinen werden.

Hamburg, 3. März. Die Wandsbecker Polizei verbot den Seitens der Sozialdemokraten eingerichteten moralisch-ethischen Unterricht der Freidenkergesellschaft, an dem 84 Kinder theilnahmen, schloß die Stunden und sistirte die Lehrer, zwei Sozialisten, nach dem Polizeiamt. Die Gesellschaft verlegte den Unterricht darauf nach dem Hamburgischen Gebiet, dicht neben der Wandsbecker Grenze.

♁ **Straßburg**, 3. März. Heute empfing Herr Unterstaatssekretär von Köller eine aus 10 Mitgliedern (meist Bürgermeister aus Orten der oberelsässischen Kantone Neubreisach, Andolsheim und Ensisheim) bestehende Abordnung. Dieselbe überreichte eine Adresse, in welcher zum Ausdruck gebracht wurde, daß der Gesetzentwurf der kaiserl. Regierung der Reichslande, betreffend die Reform der Gemeinde- und Kreisverwaltung in der Richtung größerer Selbständigkeit der Gemeinden und Vermehrung der Beziehungen zwischen Behörde und Volk bei der gesammten Bevölkerung der Harth das Gefühl hoher Befriedigung wachgerufen habe. Insbesondere habe der Gedanke der Vereinigung aller Harthgemeinden unter einer einzigen Kreisdirektion mit dem Sitze in Neubreisach von vornherein die dankbarste Aufnahme und allgemeine Sympathie gefunden. Unterstaatssekretär von Köller dankte der Abordnung für die wohlmeinenden Aeußerungen den Gesetzentwürfen gegenüber. Er hoffe, daß dieselben dem Lande zum Segen gereichen möchten. Er bezweifle nicht, daß der Landesausschuß den Wünschen der Einwohner unseres Landes gerecht zu werden bemüht sein werde, und das um so mehr, je thätiger die Bevölkerung sich zeige, ihre Interessen und Wünsche zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Die Adresse ist von den Gemeinden der Kantone Neubreisach, Andolsheim und Ensisheim ausgestellt worden und mit 2107 Unterschriften bedeckt, unter denen sich diejenigen sämmtlicher Bürgermeister und Gemeinderäthe aus diesen Kantonen befinden.

Straßburg, 3. März. Einen Fortschritt in dem immer einmüthigeren Zusammenhalten und Zusammengehen der altelsässischen und der seit 1870 im Lande gegründeten Vereine bekundet die Gründung des Landesverbandes der Turnvereine in Elsaß-Lothringen, dem über 20 Vereine und darunter 16 ausschließlich altelsässische Vereine beigetreten sind. Die Statuten des Verbandes sind von der Regierung genehmigt worden und der kürzlich abgehaltene, von etwa 40 Abgeordneten aus dem Lande besuchte Verbandstag erwählte den Reichstagsabgeordneten Baron Zorn von Bulach zum Ehrenpräsidenten des Verbandes. Baron Zorn von Bulach nahm nach einer telegraphischen Nachricht die Wahl an.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 3. März. Heute traten sämmtliche Landtage, ausgenommen den aufgelösten Bukowinaer Landtag, zusammen. Dem böhmischen Landtage stellt die altczechische Politik einen stürmischen Verlauf in Aussicht und erachtet dessen Auflösung als nicht ausgeschlossen. Die Regierung wird auch jenen Gesetzentwurf, Betreffs die Wahlreform für Stadt- und Landgemeinden und Handelskammern vorlegen, welchen die Altczechen als Vorbedingung für die Berathung des Kuriengesetzes und der Wahlreform des Großgrundbesitzes verlangten. Rieger erklärte, lt. Frkf. Ztg., hier auf seiner Durchreise nach Arco, er werde sich gänzlich vom politischen Schauplatze zurückziehen. — Im niederösterreichischen Landtage interpellirten die Großgrundbesitzer wegen Nothstandsbauten für Arbeitslose.

Schweiz.

Bern, 2. März. Das Scheitern der in Zürich geführten schweizerisch-italienischen Handelsvertragsunterhandlungen hat hüben und drüben für die Handelswelt eine recht ungemüthliche Lage geschaffen, namentlich unsere schweizerische Seiden- und Stickereiindustrie empfindet den Bruch sehr. Soviel hier verlautet, soll der schweizerische Gesandte in Rom zu weiteren Zugeständnissen ermächtigt sein, um dadurch eine endgiltige Regelung zu ermöglichen. — Die Tessiner September-Revolution 1890 mit all ihren wüsten Bildern bildet seit acht Tagen abermals Gegenstand schwurgerichtlicher Behandlung. Ein kleines Winkelblatt in Herzogenbuchsee hatte den vom Bundesrath nach dem Revolutionsschauplatz entsandten eidgenössischen Kommissär, Oberstdivisionär Künzli, in ehrbeleidigender Absicht schwer beschimpft und des Einverständnisses mit den Revolutionären geziehen. Daraus entstand nun ein Monstre-Schwurgerichtsprozeß, und seit den ganzen letzten Wochen wurden zahlreiche politischen Größen der Schweiz und des Kantons Tessin nach Burgdorf im Kanton Bern geladen und als Zeugen abgehört. Nach den bisherigen Ergebnissen des Prozesses wird das Ende vom Lied eine schwere Verurtheilung des angeklagten Redakteurs Ulrich Durrenmatt sein — eine Lektion, genau so, wie sie der Bochumer Redakteur Fusangel erhalten hat.

Frankreich.

♁ **Paris**, 2. März. Das Ministerium Loubet wird von sich sagen können, daß es von dem Kelch der Bitternisse reichlich gekostet habe, noch ehe es ihm verstattet war, ein Lebenszeichen zu geben. Die Blätter fahren fort, es mit der größten Verachtung zu behandeln und ihm einen baldigen Untergang zu prophezeien. Kaum daß sich in der Presse des republikanischen Zentrums einige vereinzelte Stimmen zu seiner Vertheidigung und Ermuthigung erheben. Es hat sich jetzt auch, wie bereits gemeldet worden, wieder der Kern zu einem monarchistischen Zentrum einer „verfassungsmäßigen Rechten" angesetzt; aber die Ausbildung dieser Gruppe vollzieht sich im Stillen; es ist zweifelhaft, welchen Umfang sie einnehmen wird und ob das Ministerium von ihr eine wirksame Unterstützung zu erwarten hat. Was dagegen die alte Rechte anlangt, so ist die Sprache ihrer Zeitungen dem Kabinet gegenüber in diesem Augenblick noch weniger freundlich, als vor einigen Tagen. Die Radikalen andererseits bewahren ihre drohende Haltung; und in der Mitte zwischen diesen äußersten Parteien haben die Anhänger des Herrn Constans noch keineswegs ihren Unwillen überwunden. Man ist daher auf das erste Auftreten des Ministeriums in der Kammer sehr gespannt. Nach der Verlesung der Erklärung, aus welcher man nichts Neues zu erfahren erwartet, wird aller Wahrscheinlichkeit nach schon die morgige Sitzung die Interpellation Pelletan's über die Unterhandlungen mit dem Vatikan bringen. Die Regierung wird einer sofortigen Verhandlung nicht ausweichen können und wollen. Auch der ministerielle Temps meint, da nun einmal in dieser religiösen Frage der Keim aller gegenwärtigen Schwierigkeiten stecke, so sei es besser, sie ohne Verzug zum Austrag zu bringen. Ungeachtet der feindseligen Haltung der Parteien ist nicht leicht anzunehmen, daß eine solche Verhandlung mit dem Sturze des kaum in's Leben getretenen Kabinets enden könne. Die Mehrheit ist jedenfalls von den Aufregungen der letzten Krise noch zu ermüdet, um derselben eine neue folgen zu lassen, die im Lande einen sehr unglücklichen Eindruck hervorrufen müßte. Aber von den Ergebnissen dieser Verhandlung wird es darum doch abhängen, ob das Loubet'sche Ministerium mit einigem Vertrauen an die Lösung seiner Aufgabe gehen kann. Neue Aufschlüsse über die Gruppirung und Stimmung in der Kammer sind wünschenswerth; die parlamentarischen Versammlungen bestätigen nicht immer die Urtheile der Presse.

Belgien.

Brüssel, 3. März. Der Generalprokurator besuchte Samstag den Direktor Arendoncker der Dynamitfabrik. Letzterer erkannte in der Dynamitdose, die im Ministerium entdeckt worden war, ein Fabrikat, welches aus der Fabrik gestohlen worden ist. Nachforschungen in der Fabrik ergaben zwei Patronenverstecke, worin über 50 Kg. Dynamit lagerten.

Italien.

Rom, 3. März. Bestem Vernehmen nach stehen die Verhandlungen wegen des schweiz.-italienischen Handelsvertrags so, daß die der Schweiz vor vier Tagen von Italien gemachten Zugeständnisse für Baumwollgewebe wahrscheinlich als genügend betrachtet worden und die Schweiz ihrerseits die Wünsche wegen der Schweine und Trauben erfüllen wird; der Vertrag wäre hiermit gesichert. — Oppositionelle Blätter beziffern das Defizit auf 30 Millionen, was regierungsfreundliche Blätter für tendenziös halten.

Schweden und Norwegen.

* **Stockholm**, 2. März. Die erste Kammer beschloß, den Roggen- und Waizenzoll auf 150 Oere bis zum 1. Juli 1893 und von da ab bis zum Schluß des Jahres 1893 auf 250 Oere für 100 Kilo festzusetzen. Die zweite Kammer beschloß, den Roggen- und Waizenzoll auf 125 Oere bis Ende 1893 festzusetzen. Als Zollsatz für gemahlenes Getreide, Mehl und Graupen setzte die erste Kammer bis zum 1. Juli 1893 250 Oere, von da ab 430 Oere fest, während die zweite Kammer für diese Artikel bis Ende 1893 den Zollsatz von 280 Oere beschloß.

Baden.

Karlsruhe, 3. März. Heute Vormittag empfing, lt. Hofb., S. K. H. der Großherzog den Finanzminister Dr. Ellstätter zur Vortragserstattung. Hierauf nahm Höchstderselbe die Meldung des Kommandeurs des Kadetenhauses Karlsruhe, Major von Dewitz genannt von Krebs, entgegen, welcher Seiner Königlichen Hoheit die nachbenannten Offiziere, Sanitätsoffiziere und Lehrer dieser Anstalt vorstellte: die Hauptleute von Dieticke und von Heimburg, die Premierleutnante Freiherr Raitz von Frentz I., Credner, Pasquay und von Mack, die Sekondleutnante Graf von Holnstein aus Bayern, Hoffmeister, von Hohnhorst, von Collas, Böttcher, von Dewall, den Stabsarzt Dr. Klamroth, den Professor Dr. Streit, den Oberlehrer Schliephacke, sowie die Lehrer Dr. Heder und Gelpe. Hierauf ertheilte Seine Königliche Hoheit dem Kammerherrn Freiherrn von Adelsheim eine Audienz. Nachmittags 4 Uhr empfing der Großherzog den Professor Dr. Achelis von Marburg und hörte dann den Vortrag des Legationsraths Dr. Freiherrn von Babo. Die Großherzoglichen Herrschaften besuchten dann den Abendgottesdienst in der Schloßkirche. Am späteren Abend findet eine Hoftafel statt, zu welcher verschiedene Personen, darunter Professor Dr. Achelis, Einladung erhalten haben.

* **Karlsruhe**, 4. März. In der hiesigen katholischen Bevölkerung erregt eine Reihe von Vorgängen sehr materieller Art, die sich innerhalb des katholischen Arbeitervereins seit einiger Zeit abspielen, ein sehr berechtigtes Aufsehen. Ein Mitglied, das von dem Verein einstimmig zum Kassenrevisor ernannt worden war, deckte eine Anzahl von Unregelmäßigkeiten in der Kassenverwaltung auf und legte dieselben unter lebhafter Zustimmung in der Versammlung eines Theils der Mitglieder des Vereins in schonungsloser Weise dar, worauf sich ein hiesiger katholischer Geistlicher der Sache bemächtigte und die Ausschließung des betr. Mitgliedes aus dem Verein betrieb. Der Bad. Beob. sucht jetzt in langen Artikeln die betheiligten Vorstandsmitglieder zu entlasten, was wir ihm nicht weiter verübeln wollen. Wenn derselbe aber dabei die Sache so darzustellen sich bemüht, als ob im kathol. Arbeiterverein Alles in bester Ordnung sei, den in der ganzen Affaire betheiligten Personen noch seine Anerkennung über ihre Pflichterfüllung ausdrückt und sich dabei auch darauf beruft, daß eine Prüfung der Angelegenheit durch die Staatsanwaltschaft die Richtigkeit seiner Ausführungen ergeben habe, so müssen wir doch bemerken, daß nach unseren Informationen die Staatsanwaltschaft ausdrücklich die Unrichtigkeit der Buchführung anerkannt und das Fehlen von Geldern festgestellt hat. Wir nehmen vielleicht noch Gelegenheit, auf die ganze Angelegenheit näher zurückzukommen.

* **Karlsruhe**, 3. März. Der soeben erschienene Jahresbericht der großh. badischen Fabrikinspektion für 1891, herausgegeben im Auftrag des Ministeriums des Innern, hebt in seiner allgemeinen Uebersicht hervor, eine Reihe von Anzeichen lasse erkennen, daß der in den Vorjahren eingetretene gute Geschäftsstand der gewerblichen Anlagen im letzten Berichtsjahre in's Stocken gerathen sei, und zwar mache sich der eingetretene Rückschlag auf fast allen industriellen Gebieten des Landes mit wenigen Ausnahmen bemerkbar. Am stärksten betroffen wurd die Tex-

---

„Tausend Dollars? Unsinn! Kein Mensch unter der Sonne gibt Ihnen einen Ueberschuß von fünfhundert Dollars, wenn ich es nicht thue."

„Wie Sie wollen; dann geben Sie mir das Ding zurück. Zum Schachern bin ich nicht hergekommen, das ist nicht meine Art." Damit rief er dem Kellner und bestellte sich ein halbes Dutzend Zigarren, beste Sorte.

„Wollen Sie's für siebenhundert fünfzig geben?"

„Nicht unter tausend! Das ist mein letztes Wort!"

„Nun meinetwegen", entgegnete Mr. Smith, „aber es ist die reinste Schwindelei."

Der Detektive, welcher in diesem Augenblick mit dem Hut auf dem Kopf aus seiner Nische herauskam und sich ein Schwefelholz an der Stiefelsohle anstrich, um seine Zigarre zu entzünden, sah, wie Mr. Smith seinem Gefährten ein Packet Banknoten übergab — lauter Hundertdollarscheine.

Bald darauf verließen die Beiden das Lokal; sie trennten sich an der Ecke und Mr. Smith kehrte in seinen Gasthof zurück.

Was hatte das Alles zu bedeuten und was ließ sich nun thun? — So weit der Geheimpolizist urtheilen konnte, war der Handel, dessen Zeuge er gewesen, keineswegs ungesetzlich. Der Gauner hatte offenbar an Mr. Smith eine 500 Dollar-Obligation der Vereinigten Staaten verkauft — von den in 5—20 Jahren einlösbaren. Zwar hatte er sich 1000 Dollars dafür zahlen lassen, aber dabei war nichts Unrechtes. Ein Käufer konnte, wenn es ihm beliebte, hundert Mal mehr für eine Sache entrichten, als sie werth war — das verbot kein Gesetz.

Es fragte sich nur, ob die Schuldverschreibung selbst auf rechtlichem Wege erworben war. Wenn nicht, so hätte man die Betreffenden wegen Handels mit gestohlener Waare verhaften können. Für die Wahrscheinlichkeit, daß es unrechtmäßiges Gut sei, sprachen viele Gründe. Erstens: das Papier befand sich im Besitz eines bekannten Spitzbuben; solche Leute legen ihr Vermögen gewöhnlich nicht in Staatsobligationen an. Zweitens war gerade dieser Spitzbube der Betheiligung an dem Manhattan-Diebstahl verdächtig. Drittens zählten unter die in der Bank gestohlenen Staatspapiere sechsundzwanzig Stück 5—20 Obligationen zu 500 Dollars. Viertens, das gedruckte Verzeichniß, das als Beleg gedient hatte, mußte die von den Bankdirektoren am Tag nach dem Diebstahl verschickte Liste sein. Fünftens: warum bezahlte Mr. Smith den doppelten Werth für das Papier, wenn es damit nicht eine besondere Bewandtniß hatte? Aus welchem Grund konnte er es möglicherweise thun, wenn nicht, um sich davor zu schützen, daß die Obligation als Schuldbeweis gegen ihn benutzt wurde?

Dies waren gewichtige Gründe — und doch ließen sie sich alle durch eben so gewichtige Gegengründe entkräften. (Forts. f.)

Berlin, 29. Febr. Ein Waarenhaus für deutsche Aerzte und Apotheker soll, wie das Berliner Tageblatt berichtet, nach dem Muster des deutschen Offiziervereins und dessen Waarenhauses gebildet werden mittels einer Aktiengesellschaft. Ein Grundkapital von einer halben Million Mark soll durch Aktien, welche auf den Namen lauten, beschaft werden. Die Kaufberechtigung ist abhängig von der Zahlung eines Mitgliedsbeitrages von 5 Mark jährlich.

Leipzig, 2. März. Auf den Wiesen vor dem Frankfurter Thore versammelten sich gegen tausend Beschäftigungslose und beabsichtigten nach der Stadt zu ziehen. Eintretendes Schneewetter und gütliches Zureden der Polizei zerstreuten die Masse.

Ludwigshafen, 2. März. Der Bahnbedienstete Frey wurde heute früh von einem Schnellzug überfahren und sofort getödtet.

Wien, 2. März. Bei dem diesjährigen Garnisonswechsel wird die Kavallerie in Galizien um ein Drogonerregiment vermehrt werden.

Meran, 1. März. Aus der Schweiz verlautet, daß das Initiativkomite für eine Ost-Alpenbahn bei dem Stadtrathe von Chur eine Eingabe eingereicht habe, in welcher verlangt wird, daß die nöthigen Schritte zu thun seien, um den Plan einer Eisenbahn Chur-Münster-Meran auszuführen. Der Kanton Graubünden soll einen Beitrag von zwei Millionen leisten.

Aus der Schweiz, 1. März. Im Laufe des Sommers wird der Bau einer neuen Telegraphenlinie von Disentis (Graubünden) nach Andermatt (Uri) und einer von Disentis nach Olivone ausgeführt. — Eine mächtige Lawine, die letzter Tage bei Elm (Glarus) niederging, richtete bedeutenden Schaden an, indem sie einen großeren Bezirk Wald, sowie zehn leere Heubehälter mit sich fortriß. — Dieser Tage erhob sich, lt. M. N. N., ein gewaltiger Sturm über das Zermattthal (Wallis). Eine mächtige Lawine stürzte zu Thal und erreichte fast den Bahnhof in Zermatt. Während mehreren Stunden war das Dorf in einen schneeigen Nebel eingehüllt.

Bern, 2. März. Das Gasthaus auf der großen Scheidegg im Berner Oberland ist niedergebrannt.

≏ **Basel**, 1. März. Das rothe Kreuz veranstaltet gegenwärtig zu Gunsten der Nothleidenden in Rußland in hiesiger Stadt eine Geldkollekte, die ein reichliches Erträgniß abzugeben verspricht. Einige der hiesigen Großindustriellen und Millionäre gaben zu dem gedachten wohlthätigen Zwecke 500 Franken und noch mehr her. — Wir haben hier zur Zeit große künstlerische Genüsse zu verzeichnen, indem sich am letzten Sonntag Herr Professor Heermann aus Frankfurt a. M. im Musiksaal als einer der größten Geiger-Virtuosen produzirte. Der Besuch war auch ein sehr guter. — Herr Ernst Possart, Ehrenmitglied des Münchener Hoftheaters, gastirt am hiesigen Stadttheater im „König Lear" von Shakespeare, „Der Geizige" und „Gelehrte Frauen" von Moliere. Herr Possart hat sich durch dieses Auftreten zu seinen früheren Lorbeeren noch neue verdient und er wird beim hiesigen kunstliebenden Publikum stets in gutem Andenken stehen.

♁ **Paris**, 2. März. In der Rue Charenton ist heute Nacht ein Zuckerbäcker Namens Sinibaldi von seinem Lehrling A. Drevelle, einem 17-jährigen Burschen, ermordet worden. Er hatte sich, wie es scheint, oft über denselben zu beklagen, wagte es aber nicht, ihn fortzuschicken, da er eine Rache befürchtete. Nach einem sehr heftigen Auftritt zwischen beiden legte sich gestern Abend Sinibaldi zu Bette, während seine Frau und seine Tochter noch im Laden blieben. Drevelle nahm in der Küche ein großes Messer, folgte seinem Meister in's Schlafzimmer und erstach ihn dort, ohne daß Jemand ein Geräusch hörte. Eine Stunde später fanden die beiden Frauen den Ermordeten in einer Blutlache neben seinem Bette. Der Mörder hatte sich unterdessen geflüchtet. Er irrte ein paar Stunden in den Straßen umher und lieferte sich dann selber zwei Schutzleuten aus, denen er seine That eingestand und die ihn in Verhaft nahmen. Drevelle ist der Sohn einer Wittwe, die in ihrem Verhör aussagte, ihr Sohn habe ihr nie Anlaß zur Unzufriedenheit gegeben, sei aber von heftiger Gemüthsart.

* **St. Petersburg**, 1. März. Der wegen Ermordung der Schauspielerin Wisnowska zur Zwangsarbeit verurtheilte ehemalige Garde-Husaren-Kornet Bartenjew ist zur Degradirung zum Gemeinen begnadigt worden. Derselbe hat als Gemeiner fünf Jahre im Kaukasus zu dienen, worauf seine Rehabilitirung erfolgen kann.

(**Restaurationswagen.**) Mit Beginn der Sommerfahrordnung, ab 1. Mai 1892, werden im Interesse des reisenden Publikums einige Schnellzüge, bei welchen wegen der nothwendigen Beschleunigung hinreichende Aufenthalte zum Mittag- und Abendessen nicht vorgesehen werden konnten, neue, allen Anforderungen entsprechende Speisewagen mitführen. Zunächst werden die Schnellzüge 358 und 353 zwischen München und Berlin, deren Mittagsaufenthalt in Hof gekürzt wird, diese Einrichtung erhalten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

til- und Papierindustrie und das Baugewerbe, bei welch' letzterem namentlich viele Industrien und kleinere Gewerbetreibende in Mitleidenschaft gezogen werden. Ganz erheblich zurückgegangen sind die für die Kriegsverwaltung thätig gewesenen gewerblichen Anlagen, z. B. bei einer Patronenfabrik, welche am Schlusse des letzten Berichtsjahres 3500, jetzt dagegen nur noch 1100 Arbeiter beschäftigt; eine nur für militärischen Bedarf arbeitende Pikrinsäurefabrik stand 1/2 Jahr vollständig still. In der Textilindustrie bezieht sich der schlechte Geschäftsgang auf alle Zweige, doch sind Herabsetzungen in der Arbeiterzahl bisher nicht eingetreten. Im Gegensatze dazu erfreuten sich einzelne Industriezweige einer fortdauernden Entwickelung, wie die Fabriken landwirthschaftlicher Maschinen und die Zigarrenfabriken. Die erstere konnten den Bedarf nicht annähernd befriedigen und mußten wesentliche Erweiterungen erfahren, die letzteren sind gleichfalls um viele Neuanlagen vermehrt worden. Die Bijouteriefabriken waren im Anfange des Berichtsjahres voll beschäftigt, mußten aber im Frühjahr eine das gewöhnliche Maß weit überschreitende Einschränkung erfahren; während des Sommers arbeitete der größte Theil derselben nur während der Hälfte der Woche. Trotzdem wurden viele Neuanlagen in dieser Industrie hergestellt. Die Uhrenindustrie zeigte guten Absatz in den mehr in Aufnahme kommenden bessern Sorten. In der Maschinenindustrie war weder Rückgang noch Fortschritt zu verzeichnen; der unbefriedigte Geschäftsgang der Textilindustrie hat nur in den Seidenbandfabriken zu Arbeiterentlassungen geführt. In der Spinnerei und Weberei erhöht sich die Produktion beständig; stark vom Rückgang betroffen sind die Zellulosefabriken und Holzschleifereien. Der Niedergang der Kundenmüllerei schreitet durch die auf den Handel berechneten Kunstmühlen immer weiter. Der Rückgang der Industrie hat bis jetzt im Allgemeinen eine nachtheilige Wirkung auf die Arbeiter nicht gehabt, wohl aber eine Schmälerung der Gewinne der Arbeitgeber verursacht.

---

f. **Baden**, 2. März. Unter den vielen Vergnügungen, die die Faschingswoche brachte, darf die Abendunterhaltung der Liedertafel „Aurelia" nicht vergessen werden. Nebst einer Reihe schöner, zum Theil humoristischer Chöre, Couplets, humorvoller Vorträge kam die Operette „Flotte Bursche" zur Aufführung, welche der Leistungsfähigkeit des Vereins unter der Direktion des Herrn Hauptlehrers Wörthle ein sehr schönes Zeugniß ausstellen. Sowohl die Soli, wie die in der Operette vorkommenden Chöre gingen sehr flott und sauber; die korrekte Aussprache des Textes verdient alle Anerkennung. In der Operette wirkte als Lisette Fräul. Hancke von Karlsruhe mit. Durch das vornehme Spiel und den reizenden Gesang ist der liebenswürdigen jungen Künstlerin nicht nur der ungetheilte Beifall des Publikums gespendet worden, sondern sie wurde auch mit einem prachtvollen Blumenkorb von Rosen ausgezeichnet. Die Hauskapelle des Vereins hat unter der schneidigen Direktion, à la Strauß, sehr Anerkennenswerthes geleistet.

δ **Lahr**, 3. März. Die gestern Abend von einer größeren Anzahl nationalliberaler Bürger in den „Rappen" einberufene Versammlung Behufs Neuorganisation des nationalliberalen Ortsvereins war gut besucht und läßt den Verlauf, den die Besprechungen genommen, mit Bestimmtheit erwarten, daß die nationalen und liberalen Elemente Lahrs sich künftig wieder enger an einander anschließen werden und auch die weiter Linksstehenden dem Vereine wieder in größerer Zahl näher treten dürften. Nachdem der ehemalige Vorstand des nationalliberalen Vereins, Herr Fabrikant Otto Maurer, die Anwesenden begrüßt hatte, ertheilte derselbe unserm Landtagsabgeordneten, Herrn Oberbürgermeister Dr. Schlosser, zur Berichterstattung über die Landtagsverhandlungen das Wort. In klarem und durchsichtigem Vortrage verbreitete sich Redner über die dem Landtage vorliegenden Gesetzentwürfe und über die bei demselben von verschiedenen Seiten eingebrachten Gesetzesanträge, außerdem wurden die bisherigen Verhandlungen, sowie die im Landtage obwaltenden Parteiverhältnisse eingehend geschildert und trefflich gezeichnet. Die interessanten Ausführungen fanden den ungetheilten Beifall der Zuhörer. Herr Otto Maurer verlas hierauf den Statutenentwurf des neu zu gründenden Vereins und ergab die hierauf vorgenommene Einzeichnung in die Mitgliederliste ein sehr erfreuliches Resultat; der Statutenentwurf fand einstimmige Annahme. Hinsichtlich der Wahl des Vorstandes wurde aus der Mitte der Versammlung mehrfach betont, daß namentlich auch auf jüngere Mitglieder Rücksicht genommen werden möge, was jedenfalls nur gebilligt werden kann. Der vorgerückten Zeit wegen wurden einstweilen die Unterzeichner der Einladung in den provisorischen Ausschuß gewählt, welcher seinerseits nun die zum Karlsruher Parteitag zu entsendenden Vertreter zu ernennen hat. Bezüglich Vornahme der Wahl des endgiltigen Vorstandes sollen die Mitglieder alsbald nach der Karlsruher Versammlung wieder zusammenberufen werden.

Bühl, 3. März. Herr Professor Lamey in Achern wird am nächsten Sonntag Abend im Gemeinnützigen Verein dahier einen Vortrag über Fritz Reuter halten. Jedermann hat Zutritt. Wir sind froh über diese angenehme Abwechselung in unserem Alltagsleben und danken dem Gemeinnützigen Verein für diesen geistigen Genuß.

♫ **Villingen**, 2. März. Wie schon vor mehr als 100 Jahren, ist auf der Villinger Fastnacht die Hauptmaske der Hansel, der sich durch Mancherlei von Anderen des badischen Oberlandes auszeichnet. Das mit Hansel, Grethel, Kater u. dgl. bemalte, nicht bedruckte Kleid, die hölzerne Larve, Glacehandschuhe, der in Hunderte von Fältchen gebügelte Kragen, der Fuchsschwanz, 4—6 Riemen voller Schellen und der schwere hölzerne, geschnitzte Säbel sind seine Hauptmerkmale. Ein langsamer, wiegender Schritt, der sogen. Narrensprung, ist ihm dabei vorgeschrieben, wie überhaupt seine Bewegungen nur sehr gemessen sein dürfen. Seine Hauptaufgabe, die allerdings nicht zu oft erfüllt wird, ist das Strehlen, die Kunst, in feiner, witziger Weise Fehler und Thorheiten des Nächsten an's Tageslicht zu ziehen. Der Villinger Hansel ist die schönste aller derartigen Masken und wurde schon manchmal auf Maskenbällen in großen Städten durch Preise ausgezeichnet. Dieses Jahr kam nun auch noch die schon mehrfach besprochene **Schlacht bei Leipzig** zur Aufführung. Die eigentliche Schlacht war zwar ziemlich nahe beisammen, obgleich auch hier, wie s. Z. in Wirklichkeit, Napoleon die Mühle bei Stötteritz längere Zeit hartnäckig behauptete; dagegen war aber der nachfolgende Zug ein wirklich prachtvoller. Ueber die herrlichen Kostüme der Fürstlichkeiten, Generale, Adjutanten, Diplomaten 2c. herrscht nur eine Stimme des Lobes und bei Manchen war die Nachahmung des Originals meisterhaft. Der Zug bestand aus mehr als 20 prächtigen größeren Gruppen und Wagen und bereitete auch der aus Nah und Fern herbeigeströmten Menge ein großartiges Schauspiel. Wiederum darf Villingen stolz sein auf diese hervorragende Leistung und ist damit der zuletzt geäußerte Wunsch des Kladderadatsch, daß es gut ausfallen möge, ganz und gar in Erfüllung gegangen.

* **Aus Baden**, 3. März. Die Bahnbaugesellschaft Bachstein u. Cie. hat das Konzessionsgesuch zur Erbauung der vordern und hintern Kaiserstuhlbahn bei der Regierung endgiltig eingereicht und wird es voraussichtlich nicht mehr allzu lange dauern, bis der erste Spatenstich zu dieser schon so langersehnten Bahn geschieht. — In Oestringen ereignete sich der gewiß seltene Fall, daß ein in den 80er Jahren befindliches Ehepaar, das vor wenigen Jahren seine goldene Hochzeit feierte, in derselben Nacht vom 1. auf den 2. Februar zusammen das Zeitliche segnete. — Der vor etwa 14 Jahren durchgebrannte Gemeinderechner von Oberkirch wurde in Brüssel verhaftet und in das Gefängniß zu Offenburg eingeliefert.

⋈ Der Bahnbau Ludwigshafen-Stahringen.

I.

Die Bittschrift, welche von der Stadt Ueberlingen an die hohen Landstände abgegangen ist und der sich eine größere Zahl Gemeinden aus dem Bezirk Ueberlingen, Stockach und Konstanz angeschlossen, hat folgenden Wortlaut:

Hohe I. Kammer der Landstände!

Hohe II. Kammer der Landstände!

Die Erbauung einer Eisenbahn von Stahringen nach Ludwigshafen betr.

Seit bald 50 Jahren strebt die am Ueberlinger See wohnende Bevölkerung, insbesondere die Stadt Ueberlingen, eine Verbindung mit dem badischen Eisenbahnnetz an.

In zahlreichen Bittschriften und Eingaben an großh. Regierung sowohl, als auch an die hohen Landstände, haben wir die Nothwendigkeit, die Bedeutung und Berechtigung einer Eisenbahn für unsere Gegend eingehend dargelegt, es wurde aber auch das Bedürfniß einer Bahn von den hohen Landständen wiederholt einstimmig anerkannt.

Viele Projekte sind im Laufe der Zeit aufgestellt, vorgelegt und erörtert worden und es hat sich nun nach langjährigen Erwägungen und sorgfältiger Prüfung aller obwaltenden Verhältnisse großh. Regierung zur Erbauung einer Vollbahn von Stahringen nach Ludwigshafen entschlossen.

Dieses Projekt entspricht vollkommen unseren Wünschen, haben wir doch, insbesondere nachdem die hohe zweite Kammer in den öffentlichen Sitzungen vom 5. März 1870 und 10. Juli 1876, im Gegensatz zu den gleichzeitig erledigten Bittschriften, die Bodenseegürtelbahn bezüglich anderer Richtungen betreffend, sich ausdrücklich für die Linie Radolfzell-Stahringen-Ludwigshafen ausgesprochen, — seither in vielen Bittschriften den Anschluß in Stahringen (Wahlwies) angestrebt.

Durch Erstellung dieser Bahn würde ein alter Fehler, der seiner Zeit durch Führung des Schienenweges direkt nach Stockach, statt zuvor an die Wasserstraße, den See, begangen wurde, wieder gut gemacht, es würde aber auch den Bestrebungen nach einer Bodenseegürtelbahn entgegen gekommen, indem die projektirte Linie als Theilstrecke derselben zu betrachten sein dürfte.

Sodann ist die Richtung Ludwigshafen-Radolfzell auch aus dem Grunde vorzuziehen, weil dies der kürzeste Weg zur Schwarzwald- bezw. zur bad. Hauptbahn ist, denn bis zu dem Hauptknotenpunkt Singen mit seinen Verzweigungen nach der Schweiz (Etzwilen-Winterthur-Zürich und Schaffhausen-Basel 2c.), sowie nach dem Schwarzwald (Immendingen-Offenburg und Immendingen-Stuttgart), beträgt die Entfernung von Ludwigshafen aus über Stahringen und Radolfzell 25 Kilometer, dagegen von Ludwigshafen über Stockach 36 Kilometer. Dazu kommt noch, daß auf der Linie Ludwigshafen-Stahringen-Radolfzell die Züge ohne Weiteres durchlaufen können und auf letzterer Station sogleich die Hauptverkehrsader erreichen, daher die Güter direkt in die Züge der Hauptbahn umgeladen und die Wagen umrangirt werden können, die Personen aber auch nach allen Richtungen direkte Züge und Wagen finden, während die Linie Ludwigshafen-Stockach an eine Nebenbahn mit Sekundärbetrieb anschließt.

Selbst wenn von Stockach nach Engen weiter gebaut werden sollte, was nebenbei bemerkt, einer bedeutenden Schädigung der Linie Engen-Singen-Radolfzell-Konstanz gleichkäme, so wäre das Durchfahren der Züge zur Hauptbahn umständlicher, weil stets in Stockach Kreuzung, Wechsel und Drehung der Maschinen nöthig sein würde.

Die Personen, welche nach der Hauptbahn reisen, müßten über Stockach einmal mehr umsteigen, Güter und Wagen einmal mehr umgeladen bezw. umrangirt werden. Dabei fällt noch weiter ins Gewicht, daß die Linie über Stahringen nahezu eben, jene nach Stockach aber nicht unerheblich ansteigend ist (Ludwigshafen liegt 398 Meter, der Bahnhof Stockach aber 478 Meter über dem Meer), folglich die letztere Linie für den durchgehenden Verkehr sich weniger eignen oder doch mehr Betriebskosten, aber auch bedeutend größere Herstellungskosten verursachen würde, als erstere über Stahringen.

Nach Erwägung aller einschlägigen Verhältnisse muß man daher zu dem Schlusse kommen, daß fragliche Bahn am zweckmäßigsten und billigsten in Stahringen einmündet, wie denn auch diese Richtung bezw. dieser Anschluß von den hohen Landständen schon im Jahre 1870 und wiederum 1876 beschlossen wurde.

Würde dieses Projekt nicht genehmigt werden, so wäre die Herstellung einer Bahnverbindung wohl auf lange Zeit verschoben, was für die betheiligten Gemeinden und Interessenten unberechenbaren Schaden zur Folge haben, aber auch auf die Bevölkerung entmuthigend wirken müßte, welche nach beinahe fünfzigjährigen Bemühungen nach einer Eisenbahn sich endlich, wenigstens theilweise, am längst ersehnten Ziele glaubt.

Verschiedenes.

⋈ **Metz**, 2. März. Der dreitägige Fastnachtstrubel hat nun glücklich ein Ende. Er war trotz des schlechten Wetters größer als in anderen Jahren, besonders am Fastnachtdienstag. Der Umstand, daß gerade der 1. Monatstag war und Militär und Beamte also Zahltag hatten, mochte wohl das seine dazu beigetragen haben. An Fastnachtsbällen hatten wir hier, von den militärischen ganz abgesehen, in diesem Jahre nicht weniger als 10. Den Hauptvogel schoß der „Kaufmännische Verein" ab, der sich die Sache nicht weniger als 2000 Mark hatte kosten lassen. Es waren in diesem Jahre drei karnevalistische Vereine in Thätigkeit, die sich gegenseitig zu überbieten suchten. Man sieht selbst auf dem Gebiete der Narrheit sind sich die Metzer nicht ganz einig. Den Mittelpunkt sämmtlicher Vergnügungen bildeten sowohl bei den karnevalistischen Aufführungen und Reden in den Vereinen als auch bei den Straßenaufzügen die sog. Metzer Neuigkeiten, in denen einzelne Personen ziemlich mitgenommen wurden und wie wir hören dürften einzelne Darstellungen bezw. Lieder noch zu einem Nachspiel vor dem Strafrichter Veranlassung geben.

Bern, 2. März. Die deutsche Regierung hat mitgetheilt, daß trotz einer mangelnden Bestimmung im Handelsvertrag die aus schweizerischen Fabriken stammenden Handelsmarken auch künftig in Deutschland geschützt würden. Der schweizerische Bundesrath sicherte hierauf Gegenseitigkeit zu.

Volkswirthschaft.

(Landwirthschaftliche Besprechungen und Versammlungen.) Adelsheim. Sonntag, 6. März, Nachmittags 3 Uhr, in den drei Hasen in Sindolsheim landwirthschaftliche Besprechung über Rindviehversicherung, wobei Herr Landwirthschaftsinspektor Schmid aus Tauberbischofsheim den einleitenden Vortrag halten wird. — Boxberg. Sonntag, 6. März, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthaus zum Deutschen Kaiser in Wölchingen Bezirksversammlung. Tagesordnung: 1) Abhör der 1891er Vereinsrechnung und Geschäftsplan für's laufende Jahr; 2) Ersatzwahl der Vereinsdirektion; 3) Mittheilungen über die neue Organisation des landwirthschaftlichen Vereins; 4) Annahme von Bestellungen auf Frühjahrssaatgut, wovon aus dem Bezirk, wie auch von ferneren Gegenden empfehlenswerthe Sorten ausgestellt sind. — Schwetzingen. Sonntag, 13. d. M., Nachmittags 3 Uhr, in der Wirthschaft zum Ritter hier landwirthschaftliche Bezirksversammlung. Tagesordnung: 1) Rechnungsablage und Rechenschaftsbericht; 2) Aufstellung des Voranschlags für 1892 und 3) Beschlußfassung wegen Abhaltung eines Gaufestes. — Tauberbischofsheim. Sonntag, 13. d. M., Nachmittags 2 1/2 Uhr, in der Wirthschaft zum Lamm in Hochhausen landwirthschaftliche Besprechung. Tagesordnung: Vortrag des Herrn Landwirthschaftsinspektors Schmid in Tauberbischofsheim über „Handelsgewächsbau."

Handelsnachrichten.

Mannheim, 3. März. (Effekten-Börse.) An der heutigen Börse fand wenig Geschäft statt. — Die Kurse erfuhren keine Veränderung.

Frankfurt a. M., 3. März. (Börsenbericht.) Die Haltung der Börse bleibt von der günstigen Stimmung der Kohlenwerthe abhängig, und erst in zweiter Linie beeinflußen die Westmärkte die Gesammtstimmung. Diese beiden Einwirkungen machten sich heute untereinander in entschieden gegnerischer Weise geltend und die Börse verlor daher in der zweiten Hälfte der Geschäftszeit ihr einheitliches Gepräge vollständig. Bei Eröffnung bewirkte die Steigerung der Kohlenaktien eine Besserung auch der Bankenkurse; ferner waren Oesterr. Bahnen, namentlich Staatsbahnaktien fest, Schweizerbahnen dagegen lustlos. Weiterhin drückte Paris auf ausländische Staatsfonds, von welchen besonders Italiener, Spanier, Ungarn und Portugiesen nachgaben. Es waren Gerüchte vom Rücktritt des italienischen Finanzministers Luzzatti verbreitet. Auch Oesterr. Kreditaktien mußten in zweiter Stunde nachgeben auf Gerüchte über die Ungar. Kreditbank-Bilanz. Montanwerthe bleiben dagegen sehr fest. Schluß ruhig. (Gr. J.)

* **Frankfurt a. Main**, 3. März. Umsätze bis 6 Uhr 15 Min. Kreditaktien 263 7/8 bez., Diskonto-Kom. 181.05—180.90—181—180.90—180.80 bez., Handelsgesellschaft 152.10 b., Effektenbank —.— b. G., Deutsche B. — b., Länderbank —.— bez., Dresdener 133.50 b., Wiener Bankverein — b., Nationalbank f. D. — bez., Darmstädter 123.50 b., Reichsb. — b., Banque ottomane 105.60 b., Ungar. Kredit 294 bez., Staatsbahn 248 3/8—247 5/8 b., Lombarden 74 3/4—73 3/4—7/8 b., Galizier — b., Buschtehrader — bez., Nordwest 180 3/4 b., Elbtal 200—199 3/4 b., Meridional 120.10 b., Oedenburg 43 b., Lemberger 212 1/2 b., Mittelmeer 91 b., Gotthard 134.30 bez., Zentralbahn 126.50—30 bez., Nordost 106.80—70 bez., do. junge —.— bez., Union 63.50—20 bez. G., Jura-Simplon konv. Westb. 48.50 bez., do. Stamm 48.50 b., do. Prior. — bez., junge Nordost — bez., La Veloce 67.40 bez., Nordd. Lloyd 87 b., Prince Henri —.— b., Gelsenkirchen 137—20 b., Alpine — b., Dortmunder 52 bez., Laurahütte 100.30 bez., Harpener 140.80—50 bez., Hibernia 127 b., Konkordia 83.10—20 b., Bochumer 106 bez., Hugo 86 b., Serben Hyp. B. — bez., Serb. Tabak — b., Griechen 55.10 bez., 5 % do. 59.10 b., Italiener 88.30 b., Portugiesen 27.80 bez., 4 1/2 pr. do. 40.50 bez., do. Tabak — b., Ungarn — bez., Zolltürken 87 bez., do. Loose 24.25 b., Zollobligat. — bez., Mexikaner 79.50 b., Argentiner 30.90 b., Spanier — bez., III. Orient — — b., Kisleith. Papierrente 88.30 bez. Türken — b., do. B. — b. — Nach Schluß 6 Uhr 50 Min. Kreditaktien 263 3/4. Diskonto-Kom. 180.70.

* **Hamburg**, 3. März. (Abendbörse) Kreditaktien 263.60, Diskonto-Kommandit 180.40, Staatsbahn 521.90, russ. Noten 204.20, Laurahütte 99.30

* **Paris**, 2. März. (Boulevard-Verkehr. 7 U. 37 M.) 3proz. Rente 96.58, Spanier 59 3/4, Italiener —.—, Ungarn 92.13, Türken 19.20, Rio Tinto 425.—, Portugiesen 27 5/8. Fest.

* **New-York**, 3. März. Wechsel auf London 4.85 1/2.

Mannheim, 3. März. (Produktenbörse. M.A.) Waizen für März 20.65, Mai 21.35, Juli 21.45. Roggen für März 20.90, Mai 21.70. Haber für März 13.70, Mai 14.95. Welschkorn für März 12.50, Mai 12.50. Stimmung flau.

Mannheim, 3. März. (Produktenbörse. M.A.) Waizen Pfälzer n. 22.50—75, nordd. 00.00—00.00, russ. Sax. 23.00 bis 23.25, Azima 22.75—23.00, Girka 22.50—23, am. Winter 23—23.25, Tag 22.50—23.00, rum. 22.50—23.00, Theod. 00.00—00, Kernen 22.75—23, Roggen, Pfälzer 21.25—21.50, nordd. —, russ. 22.75—23, Gerste hies. Gegend 16.50—75, Pfälzer 17.00—17.50, ung. 00.00—00, Haber, bad. 14.25—14.50, norddeutscher 00.00—00.00, russ. 00.00—00, am. Mais 13.00—00, Donau 14.00—16.00, Kohlreps, deutscher n. 30.00—00. Leinöl m. F. 47.00, Rüböl m. Faß 68.00. Erdölfaß fr. m. 20% Tr. 21.75, Waizenmehl Nr. 00. 38.00, Nr. 0: 35.50, 1: 33.00, 2: 32.00, 3: 31.00, 4: 29.00, Roggenmehl 0: 34.00, 1: 31.00. Stimmung: In Folge Frostwetter und Schnee Stimmung besser.

* Berlin, 3. März. Spiritus 50r hier 65.70, 70r hier 46.—, für April-Mai 45.90, Aug.-Sept. 47.—.

* **Hamburg**, 3. März. Kaffee: Good average Santos für März 67 1/4 Pf., ditto für Mai 67 3/4 Pf.

* **Bremen**, 3. März. (Erdöl.) Standard white hier 6.40. Schwach. Amerik. Schweineschmalz, Wilcox —.—, Armour 35 1/4.

* **Antwerpen**, 3. März. (Erdöl.) Gereinigtes 15 3/4, März 15 1/4, April 14 3/4, Sept.-Dezember 15—. Still. Amerik. Schweineschmalz, nicht verzollt, dispon. 86 Fr.

Städtisches.

☾ **Karlsruhe**, 3. März. Auf Veranlassung der Museumsgesellschaft hielt gestern Abend Herr Prof. Dr. v. Kugler aus Tübingen einen Vortrag über das Thema: Friedrich Wilhelm der große Kurfürst, zu welchem sich ein ziemlich zahlreiches Publikum im großen Museumssaale eingefunden hatte. Redner entwickelte in großen Zügen ein Bild von dem Schaffen und Wirken des Mannes, dessen thatenreiches Leben ihm, dem erhabenen Fürsten, die Unsterblichkeit gesichert. Sein erfolgreiches Bemühen, den Wohlstand seines Landes zu fördern, seine Größe als Krieger und Feldherr, sowie die Kämpfe und diplomatischen Ränke, die er mit Oesterreich, mit Schweden, Frankreich 2c. zu bestehen hatte, alles das ließ er mit fließender Rhetorik am geistigen Auge des Hörers vorüberziehen. Wenn nun Vieles hiervon dem Geschichtskundigen bekannt sein mußte, so waren jedoch die Kommentare zu einzelnen Episoden, die Beleuchtungen der diplomatischen Ränke und Schwänke, welche dem echt deutschen Fürsten und seinen Bestrebungen entgegen waren, um so interessanter. Der große Kurfürst war es, der den Eckstein aus dem Gebäude der französischen Macht riß, er that dies nicht für Preußen allein, er that es für ganz Deutschland. Er hatte recht, als er einst ausrief: Exoriare aliquis nostris ex ossitus ultor! Aus seinen Nachkommen entstanden seine Rächer! Er hatte den Grundstein gelegt zum Königsbau seiner Nachkommen, durch ihn begann die Idee des Staates im Volke Brandenburgs Wurzel zu fassen. Er hat aber auch für unsere Zeit gelebt, was sein prophetischer Geist erfaßt, sein Auge sah, erfüllte sich! Die strenge mannhafte Zucht, der Geist der Ordnung, der Unterordnung, die Liebe zum Vaterlande sind durch ihn gepflegt, in's Blut des Volkes übergegangen, und haben in steter Steigerung bis auf die große Zeit unseres unvergeßlichen Heldenkaisers Wilhelm I. die herrlichsten Erfolge errungen. Gerade jetzt ist es zeitgemäßer als je, daß das Bild Desjenigen, der den Grundstein zur Größe Preußens und damit auch zur Größe und Einheit Deutschlands gelegt, im Gedächtniß des deutschen Patrioten aufgefrischt werde, und schon deßhalb allein, abgesehen von dem farbenreichen und fesselnden Vortrage selbst, sprechen wir dem Redner für die Wahl des Themas wie für dessen interessante Behandlung die wohlverdiente Anerkennung aus.

Drahtberichte.

* **Berlin**, 3. März. Die Schulkommission des Abgeordnetenhauses nahm die Anträge der Subkommission, welche die Pflichten und Rechte der Kreis- oder Stadtschulbehörden und Gemeinden hinsichtlich der Neubauten und Reparaturbauten schärfer als der Entwurf abgrenzt und die Kompetenzverhältnisse regelt. Der Minister hätte die Vorschläge der Unterkommission für den thatsächlichen Verhältnissen nicht entsprechend erklärt.

* **Berlin**, 3. März. Die Post bringt einen Artikel, worin die Verwendung des Wißmann-Dampfers statt auf dem Viktoria Nyanza auf dem Tanganjikasee aus politischen Gründen befürwortet wird. Auch Wißmann wäre diesem Gedanken geneigter. — Der Kreuzzeitung zufolge ist der Leiter des literarischen Bureaus, Regierungsrath Konstantin Rößler in das Auswärtige Amt berufen worden.

* **Rom**, 3. März. Anläßlich des Jahrestages der Papstkrönung zelebrirte Kardinal Zigliara in der Sixtinischen Kapelle die Dankmesse, der der Papst, die Kardinäle und das diplomatische Korps beiwohnten. Der vortrefflich aussehende Papst intonirte selbst das auf die Messe folgende Tedeum.

Verantw. Redaktion: Friedrich Hannemann in Karlsruhe.

Karlsruher Wegweiser.

Theater.

Freitag, 4. März, 31. Ab.-Vorst.: Zum ersten Male: „Der faule Hans," Oper in 1 Akt nach einer poetischen Erzählung Felix Dahn's von Alexander Ritter. — „Die Puppenfee," pantomimisches Balletdivertissement von J. Haßreiter und F. Gaul. Musik von J. Bayer. Anf. 6 1/2 Uhr.

Sonntag, 6. März, 5. Vorst. auß. Ab.: Erstes Gastspiel des Herrn Franzesco d'Andrade: „Der Barbier von Sevilla," Komische Oper in 3 Akten. Musik von Rossini. — „Sonne und Erde," Ballet in 2 Abtheilungen. Musik von J. Bayer. Anf. 6 Uhr.

Stadtgartentheater: Sonntag, 6. März, 6. Vorst. „Roderich Heller," Lustspiel in 5 Akten von Frz. v. Schönthan. Anf. 4 Uhr.

Vereine.

Naturwissenschaftlicher Verein: Freitag, 4. März, Abends 8 Uhr: Sitzung.

Vorträge.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim: Samstag, 5. März, Abends 6 Uhr. Vortrag des Herrn Prälaten Dr. Doll über: „Die Uebung christlicher Barmherzigkeit als Frauenberuf."

Evangel. Verein Karlsruhe: Dienstag, 8. März, Abends 7 Uhr. Vortrag des Herrn Pastor Götz aus Köln über: „Sozialistisches aus Ost-London."

Konzerte und Vergnügungen.

Brauerei Schrempp (Großer Konzertsaal): Vorstellungen des Karlsruher Kolosseums. Anfang an Sonn- und Feiertagen Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. An den Wochentagen Anfang 8 Uhr.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

	Barometer.	Therm. Celsius.	Abs. Feuchtigk.	Rel. Feuchtigk.	Wind.	Himmel.	Bemerkung.
2. März. Abds. 9 U.	749,4	— 3,0	2,0	55	NO	bedeckt	—
3. März. Mrgs 7 U.	751,0	— 5,8	1,7	57	„	s. wkg.	—
Mtgs 2 U.	751,5	— 3,6	1,6	45	„	wolkig	—

Bad. Maxau, 3. März. Wasserstand des Rheins 4 M. 30 C., gest. 3 C.

Gestorben

Föhrenthal, 3. März. Kunz, Heinrich, Kreuzwirth, 40 J.

Anerkannt bewährte Heilmittel gegen die **INFLUENZA,** sowie **Catarrhe aller Art** sind die **Emser Victoriaquelle & Emser Pastillen** in plombirten Schachteln. 230.16.14

Großh. Badische Staats-Eisenbahnen.

905.3.1 Wir haben die Lieferung von 600 Tonnen gußeiserner Bremsklötze zu verdingen.

Angebote hierauf sind schriftlich, verschlossen und mit der Aufschrift „Bremsklötze" versehen längstens bis

Montag, den 14. März d. Js., Vormittags 11 Uhr,

bei uns einzureichen.

Angebotsformulare und Bedingungen werden auf portofreie Anfragen von uns abgegeben.

Die Zuschlagsfrist ist auf den 4. April d. Js. festgesetzt.

Karlsruhe, den 29. Februar 1892.

Gr. Hauptverwaltung der Eisenbahnmagazine.

Thurmuhrlieferung.

927.2.1 Die Gemeinde Adersbach (Amt Sinsheim) beabsichtigt, die Anschaffung einer neuen Thurmuhr, dieselbe ist für zwei Glocken von 300—600 Kilo bestimmt, soll einfach Viertel- und Stundenschlag, 30 Stunden Gangzeit und ein Zifferblatt von 130 cm. Durchmesser haben.

Reflektirende wollen ihre Angebote innerhalb 14 Tagen bei dem Gemeinderath dahier einreichen.

Adersbach, den 2. März 1892.

Gemeinderath.

Bauer, Brgmstr.

Humburger, Rathschr.

Holzversteigerung.

930.1 Aus den **Gräfl. Douglas'schen Waldungen** zu **Sickingen** — Station Flehingen — werden aus Distr.: „Großer Wald" mit Borgfrist bis zum 1. Okt. d. J. versteigert am:

Mittwoch, den 9. März d. J., Vormittags 8 Uhr,

12 Ster eichen, 155 Ster buchen und 3 Ster gem. Scheitholz;
24 Ster gem. Prügelholz;
10,000 Stück buchene u. gem. Wellen;
6 Loos Stockholz und
2 Loos Schlagraum.

Donnerstag, den 10. März d. Js., Vormittags 8 Uhr:

12 Eichen von 0,57—3,76 fm.,
27 Buchen von 0,87—3,43 fm.,
1 Kirschbaum von 0,53 fm.

Zusammenkunft am Jägerhäuschen. Waldhüter Feldmann von Sickingen zeigt das Holz auf Verlangen vor und fertigt Auszüge aus den Aufnahmslisten.

Haus- und Bauplatzverkauf.

(II. Versteigerung.)

846.2.2 In Folge Sterbfalls und zum Zweck endgiltiger Vermögenstheilung lassen die Erben der † Frau Anna Nezeba, geb Voit hier, am **Montag, den 7. März 1892, Nachmittags 2 Uhr,** im Rathhause dahier nachbenannte Liegenschaften einer nochmaligen Versteigerung aussetzen, wobei der Zuschlag, vorbehaltlich der obervormundschaftlichen Genehmigung, erfolgt, wenn der Anschlag auch nicht erreicht wird:

1.:

Lgbch. Nr. 1114: Ein dreistöckiges Wohnhaus mit Kaufladen an der Hauptstraße dahier, einseits Revisor Schmitt's Ehefrau, anders. Philipp Kleiber u. Christian Luger's Kinder, taxirt zu 22,000 M.

Angebot 15,000 M;

2.:

Lgbch. Nr. 1384: 30 Ar 42 Mtr. Wiese in den Reitzerwiesen an der Grötzinger Landstraße neben Karl Süpfle Wittwe u. Accisor Kratt's Erben, taxirt zu 4,600 M.

Angebot 2,300 M.

Ersteres, in welchem seit 20 Jahren ein Kaufgeschäft mit Erfolg betrieben worden ist, inmitten der Stadt gelegen, sich zu jedem Geschäftsbetriebe eignend; letzteres in unmittelbarer Nähe der Stadt gegenüber der Drahtseilbahn, als Bauplatz bestens geeignet.

Die Steigerungsbedingungen können im Geschäftszimmer des Unterzeichneten jederzeit eingesehen werden.

Durlach, den 15. Februar 1892.

Der Großh. Notar.

A. Schmitt.

Sägemühle-Verpachtung.

720.3.3 Einem strebsamen Holzhändler oder Sägemüller wäre Gelegenheit geboten, eine leistungsfähige Sägemühle in holzreichster Gegend des badischen Schwarzwaldes und nächst der Schweizergrenze sehr billig und sofort zu pachten.

Bestandtheile: 15pferdige Dampfmaschine, 2 Gattersägen mit einem Vollgatter, 2 Kreissägen, 2stöckiges Wohnhaus, großer Holzplatz gegenüber dem Bahnhof, Stallungen und auf Wunsch ein größeres Stück gutes Wiesenland.

Sich zu wenden an **Freiherrl. von Schönau'sche Gutsverwaltung** in **Wehr**, Baden.

Landhaus.

772.3.2 Ein großes, mit Obstbäumen u. schattigen Parkanlagen besetztes, reizend gelegenes **Gartengrundstück**, in 2 für sich bestehende Theile getrennt, wird um **sehr billigen Preis** ganz oder in 2 Theilen **zum Kaufe angeboten.** — Auf **jeder** Abtheilung befindet sich ein in gefälligem Schwarzwaldstyle erbautes **Landhaus** mit Balkon u. Veranda, kühlem trockenem Keller, 7 Zimmern, 5 Dachstuben, Küche, Speicher ꝛc., bezwse. 5 Zimmern, 4 Dachstuben, Küche, Speicher ꝛc. Besonders stehen Stallung, Waschküche ꝛc. ꝛc. — Das Anwesen befindet sich unweit einer Eisenbahnstation des **Renchthales** u. würde sich, der **prächtigen Lage** u. **herrlichen Rundsicht** wegen, zur Errichtung eines **Gasthofs mit Fremdenpension** oder — jedes Landhaus für sich — **als höchst angenehmen Landsitz eignen.** Am Platze 2 Aerzte u. Apotheke. — Auskunft durch **Albert Rotzinger in Freiburg i. B.**

Todes-Anzeige.

929.1 Nach langem, schwerem Herzleiden ist unsere liebe Gattin, Mutter, Schwester, Tante und Schwägerin,

Rosa Karolina Steinhofer,

geb. Dihl,

heute Vormittag halb 11 Uhr sanft verschieden.

Die Beerdigung findet Samstag Nachmittag 3 Uhr statt.

Um stille Theilnahme bittet

Badenweiler, den 3. März 1892.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Adolf Steinhofer, Hofapotheker.

Zucht-, Nutz- und Kleinviehmarkt

Dienstag, den 8. März d. J.,

in den Räumen des städtischen Schlacht- und Viehhofes dahier.

Karlsruhe, den 22. Februar 1892.

Der Stadtrath.

Lauter. Schumacher.

782.2.2

Bürgermeisteramt der Stadt Straßburg.

Bekanntmachung.

928.1 Der nächste monatliche Pferde- und Viehmarkt hierselbst wird am **Mittwoch, den 16. März cr.,** auf dem Feuerwehrübungsplatze abgehalten werden.

Straßburg, den 2. März 1892.

Der Bürgermeister.

Back.

Weinversteigerung.

Donnerstag, den 10. März a. c., Mittags 12 Uhr,

läßt Herr 664.3.3

A. Schneider,

Gewehrschaftfabrikant und Weingutsbesitzer

in **Edenkoben,**

circa 200,000 lt.

selbstgezogene Weißweine

aus den Jahrgängen **1889, 1890 und 1891** in seiner Behausung öffentlich versteigern.

Für Reinheit der Weine wird Garantie geleistet.

Edenkoben, Rheinpfalz, Februar 1892.

gez.: **Ruff,** k. Notar.

Wein-Versteigerung in Forst a. Haardt

von **Eugen Reichardt-Zumstein,**

Gutsbesitzer Forst, Deidesheim, Dürkheim und Ungstein.

Dienstag, den 29. März 1892, Mittags 12½ Uhr,

ca. 75,000 Liter 1889er und 1890er Weine

fast ausschließlich **eigenes Wachsthum** aus den besseren und besten Lagen von **Forst, Deidesheim, Dürkheim** und **Ungstein.**

Probetage: 15., 23. und 29. März. 911.4.1

4827.—25

ARETZ & Cie., Karlsruhe,

Kreuzstrasse 21,

nächst der Spitalstrasse,

Spezialgeschäft für: 1843.25.24

Technische, chirurgische und Gummi-Kurzwaaren,

Asbestfabrikate, Lederriemen, Gummi-Riemen, Kameelhaar- u. Baumwolltuch-Riemen, Hanfschläuche,

Wasserstandsgläser, wasserdichte Wagen- und Pferde-Decken,

Kautschuk-Regenmäntel für Herren- u. Damen, Gummi-Schuhe,

Hosenträger, Verbandstoffe,

Linoleum und Wachstuche,

Gummi-Spielwaaren,

Artikel für Krankenpflege

etc. etc. etc.

Engros. Detail.

Mannheimer Portland-Cement-Fabrik.

Fabrik in **Mannheim** errichtet **1861.**

PATENT-PORTLAND-CEMENT MANNHEIMER PORTLAND-CEMENT-FABRIK MANNHEIM

Fabrik in **Weisenau** bei Mainz errichtet **1864.**

Sitz der Gesellschaft in Mannheim 323.12.7

empfiehlt ihr bekanntes und bewährtes Fabrikat **unter Garantie für unbedingte Zuverlässigkeit, Reinheit und höchste Bindekraft. Productionsfähigkeit jährlich über 450,000 Fässer.**

Feuerbestattungsanstalt Heidelberg.

Der allgemeinen Benützung übergeben 23. Dezember 1891. Betrieb in der Hand der städtischen Verwaltung. Wegen polizeilichen Vorschriften, Taxordnung und Formularen wollen sich städtische Behörden und Private an die Friedhof-Kommission, die Vereine für Feuerbestattung an die freie Vereinigung hier (Adr. Stadtrath Leimbach) wenden. 499.5.2

Institut Delessert.

Zur Erlernung der neuern Sprachen.

Die Spezialität dieses anno 1864 gegründeten Institutes, in welchem man in einem Jahre 3 Sprachen erlernt, besteht darin, Handelskorrespondenten zu bilden. Für Prospecte und Referenzen wende man sich an Hr. **Em. Delessert, Château de Lucens, Kt. Waadt** (Schweiz). 419.12.10

Nürnberger Ochsenmaulsalat,

feinste Specialität, nur von **Mastochsen,** vorzüglich schmackhaft und delicat bereitet, empfiehlt in Fäßchen von 3 Kilo zu **M. 2.70** und in Fäßchen von 5 Kilo zu **Mk. 4.** — franko gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrags

728.26.3 **Friedr. Heydolph, Nürnberg.**

THEE **M. 2.50** **M. 3.20** per ½ Ko. **Carl Schaller, Karlsruhe,** Erbprinzenstr. 38, sehr beliebte Sorten. Proben und Preisliste franco. 3095.100.74

Wiederverkäufer hohen Rabatt.

Manufakturwaarengeschäft

919.3.1 In einem verkehrsreichen Städtchen (Amt Waldshut) ist an frequentester Lage ein solid erbautes Geschäftshaus mit geräumig. Ladenlokal und großen Schaufenstern, Magazin- und Wohnräumen, wegen anderweitiger Geschäftsübernahme zu verkaufen. Nachweisbar großer Umsatz. Das Waarenlager (neueste Waaren) wird um den Selbstkostenpreis abgetreten; jedoch ist der betr. Käufer nicht gebunden, dasselbe zu übernehmen. Kaufpreis Mark 31,000. Selbstkäufern ertheilt Auskunft d. Freib. Liegensch.-Stsbureau in Freiburg, Inh. **H. Schulz.**

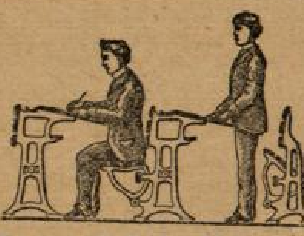
Für Wirthe.

676.3.3 Ein im ganzen Jahre gut besuchtes, an der Hauptstraße eines großen Pfarrdorfes Mittelbadens (3800 Einw., Eisenbahnstation) und unweit des Bahnhofs gelegenes Gasthaus mit **Wein-, Bier-** und **Speisewirthschaft** und großen Wirthschaftsraumen, schöner und sehr beliebter **Gartenwirthschaft** mit Kegelbahn, Hof mit Einfahrt, Scheuer und Stallung, **ist sehr billig feil.** — Jahresverbrauch 360 Hectol. Bier, 50—90 Hectol. Wein, viel Branntwein, Kaffee u. Speisen. — Auskunft durch **Albert Rotzinger in Freiburg i. B.**

Bäckerei-Verkauf.

920.3.1 In Freiburg i. B. ist eine gut eingerichtete, sehr gangbare Bäckerei mit schönem Ladenlokal billig zu verkaufen. Durch Einnahme großen Miethzinses ist dasselbe für Käufer ein günstiges Objekt. Kaufpreis mit complet. Inventar und Ladeneinrichtung 47000 Mark. Auskunft ertheilt d. Liegenschaftsbureau **H. Schulz** in Freiburg i. B.

2120.24.21



Normal-Schulbänke in 10 verschied. Gattungen, nach neuesten Anforderungen der **Schul-Hygiene** und **Pädagogik** Allen **Gemeinden** und **Lehranstalten** dringend empfohlen! Billigste Preise. Franco-Lieferung. Prospecte gratis. **Carl Elsaesser,** Schulbankfabrik, Schönau bei Heidelberg.

Heidelberg.

Lehr- und Erziehungs-Anstalt für Mädchen

von 721.6.3

Fräulein Bertha Müll,

vorm. **Institut Erhardt.**

Beginn des Sommer-Halbjahrs am 1. Mai. Prosp. durch d. Vorsteherin.

Töchter-Pensionat Mesdames Morard

in

Corcelles bei Neuchâtel (Schweiz).

Gründlicher Unterricht in Sprachen, Realien, Musik, Malen ꝛc. Praktische und sorgfältige Erziehung. Reizende Lage, überaus gesundes Klima, sehr angenehmer Aufenthalt. Vorzügliche Empfehlungen. 556.7.4

900.10.2

Wer durch einen Anstrich mit **Carbolineum** sicheren u. dauernden Schutz d. Holzes erzielen will, wähle **nur** die echte, seit 17 Jahren bewährte Originalmarke **Avenarius** D. R.-Patent No. 46021. Prospekte durch die Fabrikniederlage

Martenstein & Josseaux, Karlsruhe, Grenzstrasse 12/13.

Heirath. Ueber 200 **reiche Damen** wünsch. zu heirath. Näh. durch „Blumenlese", Berlin 62. Porto 10 Pf. 882.8.4

Geschäfts-Gesuch.

873.3.2 Ein bemittelter Kaufmann sucht ein **gemischtes Waarengeschäft** in einer Stadt oder einem guten Landort zu **pachten** oder **zu kaufen** u. erbittet sich gefl. Anträge mit genauer Angabe von Preis, Branche, Bedingungen ꝛc. unter Chiffre Q. Q. 817 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Stuttgart.**

Vertreter-Gesuch.

898.2.2 Eine leistungsfähige Fabrik sucht für die Fabrikbezirke Badens einen **tüchtigen Vertreter,** der Fabriken u. große Brauereien besucht. Offerten unter W. 271 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Nürnberg.**

Konzertsaal

Brauerei Schrempp, Waldstraße, Karlsruhe,

Karlsruher Colosseum.

Jeden Tag, Abends 8 Uhr beginnend, Vorstellung von nur Künstlern I. Ranges. **Reichhaltiges, jeden Tag abwechselndes Programm.** 597.—11

Alles Nähere besagen die Plakate.

Möbel

aus gebogenem Holze liefert in ausgezeichneter Waare die Fabrik von **Albert Stoll, Waldshut** (Baden). Zeichnung und Preis-Courant stehen gratis zu Diensten. 1298.104.48

Geld zu Hypothek. u. jed. Zweck D. C. lag. Berlin I. 897.3.2

Zur Fastenzeit.

879.5.2 Empfehle Neue Salzheringe, das ca. 10 Pfd.-Faß zu 3,00, Neue Delicateßheringe, 4 Liter-Dose, 4,00, ff. Bratheringe, das ca. 10 Pfd.-Faß 3,50, ff. Bücklinge, Postkiste 8—10 Pfd., zu 3 Mark. Alles frei Postnachnahme. **B. Klein, Cröslin a. d. Ostsee.**

4693.26.12

Mannheim

Kaufm. Verein

Central-Stellen-Vermittlungs-Bureau

d. verbünd. kfm. Vereine Badens u. d. Pfalz. Mitglied des Stellenvermittlungsbundes Kaufm. Vereine. Wir empfehlen unsere erfolgreiche Stellenvermittlung Principalen und Gehilfen. Einschreib-Gebühr für Nichtmitglieder Mark 1.50. — Bedingungen kostenfrei.

Zuschneider,

ein praktischer, sucht per sofort oder April Stelle. Zeugnisse stehen zu Diensten. Auf Verlangen Probezeit. Offerten an das Kontor d. Bl. unter Nr. 884.2.2

Gesucht

ein jüngerer Commis (flotter Verkäufer) für ein Ellenwaaren-Geschäft. Der Eintritt kann bis 10. März erfolgen.

Offerten beliebe man an das Kontor d. Bl. zu richten unter Nr. 870.3.3

Kurse der Frankfurter Börse vom 3. März 1892.

Staatspapiere. Zinsfuß. In Prozenten. Per Comptant.

Staatspapiere	Pap.	Geld
Deutschl. 4 Reichs.-Anl. M	10660	10650
" 3½ " "	—	9870
" 3 " "	8470	8460
Preußen 4 kons. Oblig. M	10640	10630
" 3½ " "	9896	—
" 3 " "	8470	8460
Baden 4 Obl. . . . fl	10240	10230
" 4 ditto . . M	10460	10450
" 4 v. 1886 .	10600	—
Bayern 4 Abt.-M. fl	10230	—
" 4 " Obl. fl	10630	10620
Württ. Obl. fl	10160	—
" " 4 v. 75/80 M.	10420	104
" " 4 v. 81/83 "	10520	10510
" " 4 v. 85u.87 "	10490	—
" " 4 v. 1891 "	10650	10640
" " 3½ v. 88u.89 "	—	9940
" 3½ . . . fl.	—	—
Gr. Hessen 4 St.-R.-O. M	10440	10430
" 4 Oblig.	10530	10520
3½ Hamburger St.-Rente	9690	9680
5 Griech. E.-B. v. 90 stfr. i. G	5850	—
4 Griech. Anl. v. 1887 .	5590	—
Oestr. 5 E.-B.-St.Sch. i. G	—	—
" 4 Goldrente . . fl	9520	—
" 5¼ E.-B.-Staatsch.	—	10220
" 4⅕ Silber Rente .	—	81
" 4⅕ Papierrente . .	8130	—
" 5 v. 1881	8820	8810
" 5¾ E.-B.-Staatsch	10830	—
Ungarn 4 Goldrente . .	—	9270
" 5 Papierrente . .	88	—
" 5 Eisb.-Anleh. Fr.	10270	—
" 4½ E.-A. 1889 Gold	10220	—
" 4½ E.-A. 1889 Silb.	8670	—
Italien 5 Rente . . Lr.	8820	—
" am. 5 R.S. III. u. VI.	8670	—
" 3 Rente . . .	5520	5510
Rumänier 5 amort. Rente	97	9690
" 4 am. Rte. v. 90 .	8290	—
6 Russ. Goldanleihe . .	10360	—
5 " Or.-Anl. 2. Em. .	64	—
5 " " 3. " .	—	64
4 " Innere Anl v. 1887	—	—
4 " Cons. v. 1880 . .	9250	—
4 " Goldanleihe v. 1889	9450	9440
4 " Cons. E.-B.-S. 1,2,89	9380	—
4 " Goldanl. S. 3 v. 90	9140	9130
4 " Goldanl. S. 3 v. 91	—	—
Finnld. 4 Obl. v. 1882 M.	9410	—
" 4 " 1886 "	—	9410
Portugiesen 4½ v. 1891	4060	4050
" 3%	2790	—
Serbien 5 Goldrente . .	8120	—
" 5 Eisenbahn . .	82	—
Schweden 4 Oblig. M.	10276	10255
" 3½ v. 1890 "	9390	—
" 3½ " " "	9350	—
" 3 "	8460	—
Norw. 3½ Obl. v. 1886 M.	—	9420
" 3 " " 1888 "	8330	—
Span. 4 ausl. v. 1882 .	59	—
Schweiz 3½ Berner	9730	9710
Egypt. 3½ privileg. . .	—	9010
" 4 Unific.-Obl. . Lst.	96	—
N.-Amer. 4 Bds. v. 1877	—	—
Argentinier 5 Goldanl.	3690	—
Mexiko 6% Anleihe . .	7960	7950

Provinzial- und Gemeinde-Oblig.

Provinzial- und Gemeinde-Oblig.	Pap.	Geld
4 Frankft. a. M. Lit. R.	10320	103
3½ " " Lit. K.	9950	9930
3½ " " Lit. Nu. Q.	98	9790
3½ " " Lit. S. .	98	9780
3 Bad.-Bad. v. 1886 .	87	8680
4 Freiburg i. B. Obl. 81/84	—	—
3½ " " 1888	—	—
4 Heidelberg v. 1882 . .	102	—
4 " " 1890 . .	10210	—
3 Karlsruhe v. 1886 .	8680	—
3 " v. 1889 . .	8670	—
3½ Mannheim v. 1888 .	9300	—
4 " v. 1890 .	103	—
4½ Nürnberg	100	—
4 Pforzheim v. 1883 . .	10240	—
3½ Wiesbaden Obl. . .	97	9680
3½ " v. 1887 .	9950	-

Vollbez. Bank- und Kreditakt. In Proz., ausgenommen mit * bezeichnete, per Stück in fl. ö. W. in Mark.

Bank- und Kreditakt.	Pap.	Geld
Dtsch. Rchsb.-Antheilsch.	147	14690
Frankfurter Bank 8%	13940	13920
Amsterdamer " 4%	14990	14970
Badische Bank 4% .	11220	—
5 Basler Bankverein	12040	120
Darmstädter Bank 4%	124	—
4 Deutsche Bank . .	15390	15380
Deutsche Vereinsb. 4%	—	105
4 Disk.-Komm.-Anth.	18020	—
Mitteld. Kreditb. 4%	9550	—
4 Nürnberg. Vereinsb.	17080	—
4 Preuß. Bodenkreditb.	120	-
Rheinische Kreditb. 4%	11620	116
Süddeutsche Bank 4%	10150	—
4 Südd. Bodenkreditb.	15940	15930
Württ. Notenbank 4%	10770	10760
" Vereinsbk. 4%	—	12440
*5 Oesterr. Ungar. Bk.	893	—
*5 " Kredit . .	—	—

Industrie-Aktien und Aktien von Transport-Anstalten.

Industrie-Aktien	Pap.	Geld
5 Bad. Anil. u. Soda-F.	264	26350
5 Bad. Zuckerf. W. .	6550	—
Karlsr. Maschinfabr.	—	13910
Ettlinger Spinnerei	10850	—
4 Nordd. Lloyd . .	8795	—
4 Laurahütte	—	10120
4 Türk. Tabak-Regie	—	—

Inl. volleinbez. Eis.-Akt. In %

Inl. volleinbez. Eis.-Akt.	Pap.	Geld
4 Heidelb.-Speyer Thl.	3930	3920
4 Hess. Ludwigs Thl.	—	—
Ultimo	11220	—
4 Ludwigsh.-Bexbach fl.	22230	22220
4 Lübeck-Büch.-Hamb.	146	—
5 Meckl. Südb. M.	—	—
4½ Pfälzische Max .	143	—
4 " Nord .	11380	—
4 Werrabahn . 100	—	7160

Ausl. volleinbez. Eisenb.-Akt.

Ausl. volleinbez. Eisenb.-Akt.	Pap.	Geld
5 Albrecht in Silb. .	77	—
5 Alföld-Fium fl. 200	176	—
5 Böhmische Westb. .	—	—
5 Buschtehr. Lit. B. .	—	—
5 Donau-Drau 200 fl.	174½	174½
4 Dux-Bodenb. . fl.	165	—
5 Galiz. Cl.-Ludw. .	—	—
5 Oest. Süd-Lombd. .	—	—
5 Oesterr. Nordwest .	181	180⅝
5 " Lit. B. i. S.	—	—
Prag-Dux. Pr. A.	115½	—
5 Siebenbürger i. S.	—	176
5 Stuhlw.-R.-Gr. .	173¾	—
5 Ungar. Gal. L. " .	173½	—
5 Ung. Nord-Ost .	172⅞	—
4 Gotthardb. 500 Fr.	13450	—
4 Ital. Mittelm. L. 500	9080	-
5 Westsicil E.-B.	—	56

Eisenb.-Prior.-Obligat. In %

Eisenb.-Prior.-Obligat.	Pap.	Geld
4 Pf. Ludw. (Bexbach)	—	—
4 Pfälzische Nordbahn	102	10190
4 " Max M.	—	—
3½ " " . .	—	—
5 Albrecht . . stfr.	—	—
4 Böhm. Nord i. G.	10050	10050
4 Donau-Dpfsch. 1886.	92	—
4 Elisabeth . . stpfl.	95	—
4 " stfr.	10020	10010
4 Franz-Josef .	8350	—
4 Kaschau-Oderb. v. 91	8930	8020
5 Mähr. Grzb. . stfr.	—	8045
5 Oesterr. Nordw. M.	10720	—
5 ditto Lit. B. fl.	-	9140
3 ditto Süd-Lomb. fl.	101	—
5 " Fr.	—	—
5 " Oest.-Ung.-Stb.	—	10680
3 " v. 1883 M	10050	10040
3 " I.—VIII. Em.	8490	—
3 " IX. "	8230	8220
3 " v. 1885 "	8010	80
4 " Erg.-Netz Fr.	8290	—
4 Pilsen-Priesen stfr.	—	8180
5 Prag-Duxer . M.	10750	10730
4 ditto . .	10010	—
3 Raab-Oedenb. Gold	6890	6850
5 Reichenb.-Pard. stfr.	—	10110
5 " E. v. 1872 fl.	8780	8770
4 Rudolf . . versch.	8180	8170
4 " in Gold . .	—	10020
6 Ungarische N.-O.M.	10650	—
5 ditto Galiz. fl.	89	—
4 Vorarlberger versch.	82	—
3 Liver. Lit. C.D.&D./2	6150	—
5 Toskanische C. Fr	—	9930
4 Gotthardb.	10360	10350
4 Russ. Südw. E.-B.-O.	8910	—
6 Pac. of Mis. Konsols	10240	—
5 California u. Oregon	10210	—
6 Cal. Pac. III. Mortg.	10590	—
3 Ital. Eisb S.A-R.	55	—

Pfandbriefe. In %

Pfandbriefe	Pap.	Geld
4 A.R.-A. St. VIII-Xa.	102	—
4 Bay. Verb. Münch.	101	—
3½ " " M.	9450	9440
4 Frkf. Hyp.-B. M. 85	10040	—
4 " ab 86 bis 1890	10130	—
3½ "	95	—
4 Meininger Hypbk.	10080	—
3½ Pfälz. Hypbk. .	9530	—
5 Pr. B.K.A.B. vl. à 110	—	—
5 " 100	—	—
4 Pr. B.B.K. à 100 vl.	10120	10110
3½ " v. 1886	9390	9380
Pr. Hyp. Bk. volle 1890	—	—
4 Rh. Hyp. S. 43—49	10030	10020
4 " S. 53	10030	10020
4 do. S. IV (ukb. b. 1896)	10130	—
4 do. S. 63 (ukb. b. 1897)	10150	—
3½ "	9350	—
4 S. B.-K.-B. Münch.	10170	—
4 Württ. Hypothekenb.	10230	102
3½ " Kred.-Ver.	97	9690
4 " Vereinsbank	—	101

	Pap.	Geld
5 Ital. A. J.-G. stfr.	—	—
4 "	—	—
4½ Ital. Nbl. L. stfr.	9480	—
4 "	9370	9350
4 Oest. Bod. Kred.-Anst.	100	9990
5 Oest. St.-Dom. 300	—	—
5 Russ. Bd.-Kr. S.-R.	—	—
4½ Schwedische v. 1879	103	10280
4 "	10060	10050
3½ " v. 1886 .	9170	—

Verzinsliche Anlehens-Loose. In Proz.

Verzinsliche Anlehens-Loose	Pap.	Geld
3½ Preuß. Prämien	—	160
4 Badische Prämien .	—	13920
4 Bayer. Prämien	—	14070
3½ Köln-Mindener .	13530	13520
3 Oldenburger . . .	12930	12920
4 Oesterr. v. 1854 .	12170	—
5 " v. 1860 .	12430	—
4 St.-Raab-Grazer .	10390	10370
3 Türken Fr. 400 .	—	2445
4 Mein. Präm. Pfdb.	12870	12860

Unverzinsliche Anlehens-Loose.

Unverzinsliche Anlehens-Loose	Pap.	Geld
Ansbacher . . " 7	4290	—
Augsburger . . " 7	30	2936
Braunschweig Thlr. 20	—	10330
Bukarester . Fr. 20	—	—
Finnländer . Thlr. 10	5730	5720
Freiburg (Kant.) Fr. 15	3040	—
Genua . Lire 150	124	—
Mailänder . Fr. 45	42	—
" . . " 10	1880	1870
Meininger . . fl. 7	—	2740
Neufchateler . Fr. 10	2130	—
Oesterr. v. 1864 fl. 100	318	—
" Kred. v. 1858 100	—	33250
Ofener (Stadt) fl. 40	—	—
Gräfl. Pappenh. fl. 7	—	2820
Schwedische . Thl. 10	8050	—
Ungar. Staats fl. 100	25480	—
Venetianer . Lire 30	3050	3040

Frankfurt. Bank-Disk.	3½
Reichsbank-Diskonto .	3%
Privat-Diskonto . . .	—

Papier-Geld.

Papier-Geld	Pap.	Geld
Amer. (Greenb.) p. D.	416½	—
Franz. Banknoten . .	—	80 95
Oest. fl. 100 Bankn.	—	172 40
Russ. Bankn. p. R. .	—	—

Geld-Sorten.

Geld-Sorten	Geber. M. Pf.	Nehmer M. Pf.
20 Franken-Stücke	16 21	16 17
" in ½ .	16 19	16 15
Dollars in Gold .	4 20	4 16
Dukaten	9 62	9 57
" al marco	9 65	9 60
Engl. Sovereigns	20 27	20 22
Gz. fein Scheidegold	2804	—
Hochh. Silb. pr. Ko.	123 50	121 50
Holländ. Silb. fl. 100	—	—
Russ. Imperials .	16 70	16 65

Verfall.-Kupons in gr. Parthien.

Verfall.-Kupons		
Amerik. Staaten-Bds.	—	4 16½
" Eis.-u. Städte-B.	—	4 16½
" in S. Franzisko z.	—	4 15
Belgische . Fr. 100	—	80 50
Aegyptische . L. 1	—	20 32
Englische . . . " 1	—	20 25
Franz. Obl. u. A.-C. 100	—	80 60
3% Livorn. Pr.-C. L. 100	—	5 05
5% Toskan. P.-C. L. 100	—	8 42
Oesterr. ö. W. fl. 100	—	172 10
" in Silb. fl. 50	—	86 05
" Silberr. Cp. fl. 50	—	86 05
Russische S.-R. 100	—	195
" Gold-R. 100	—	—

Wechsel.

Wechsel	Kurze Sicht.	2½ bis 3 Monate.	
Amsterdam . . . . fl. 100	168 60	168 60	168 20
Antwerpen-Brüssel . . Fr. 100	80 80	81	80 80
Italien . . . . . Lire 1	77 75	—	
London . . . . . Lstr. 1	20 415	20 46 B	20 42 G
Madrid . . . . . Ps. 100	—	—	
New-York (3 T. S.) . D. 100	—		
Paris . . . . . . Fr. 100	81	81 15	80 90
Schwz. Bkpl. . . . Fr. 100	80 70	80 80	80 75
St. Petersburg . . S.-R. 100	—	—	
Triest ö. W. . . . fl. 100	—	—	
Wien ö. W. . . . . fl. 100	172 40	172 30	171 90
. . m. G.	—	—	

Druck und Verlag der Macklot'schen Buchhandlung und Buchdruckerei, Waldstraße Nr. 10 in Karlsruhe

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg